

MichelBlick

Journal für die Metropolregion Hamburg



Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.

FRÜHLING
Ausgabe 1-2025

**236. Hafengeburtstag
Hamburg 2025**

Seite 54



SERVICE

erste anlaufstellen

Polizei	110
Feuerwehr und Rettungsdienst	112
Krankenwagen	192 19
Polizeikommissariat 14 / Neustadt	42 86-5 14 10
Aids-Seelsorge	280 44 62
Aids-Hilfe	94 11
Allgemeines Krankenhaus St. Georg	28 90-11
Ambulanz	31 28 51
Anonyme Alkoholiker	271 33 53
Anwaltlicher Notdienst	0180-524 63 73
Ärztlicher Notdienst	22 80 22
Hafen Apotheke (Int. Rezepte)	375 18 381
Gift-Informations-Zentrale	05 51-192 40
Hamburger Kinderschutzzentrum	491 00 07
Kindersorgentelefon	0800-111 03 33
Kinder- und Jugendnotdienst	428490
Klinische Abteilung, Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin	428 18-0
Notrufnummer der Banken und Sparkassen	069-74 09 87
	01805-02 10 21

Notrufnummer Visa- und Mastercard	069-79 33 19 10
Notrufnummer American Express	069-97 97 10 00
Notrufnummer Diners Club	01805-533 66 95
Opferhilfe/ Weißer Ring	251 76 80
Störungsaufnahme Vattenfall Europe	63 96-31 11
Störungsaufnahme E.ON Hanse	23 66-23 66
Störungsaufnahme HWW	78 19 51
Sturmflutschutz	42 84 70
Suchtprävention	28 49 91 80
Telefon-Seelsorge	0800-111 01 11
Tierärztlicher Notdienst	43 43 79
Zahnärztlicher Notdienst	0180-505 05 18

recht

Öffentliche Rechtsauskunft und Vergleichsstelle (ÖRA), Dammtorstraße 14, 20354 HH	428 43- 3071	428 43- 3072
-----------------------------------------------------------------------------------	--------------	--------------

seniorenberatung

Kurt-Schumacher-Allee 4, 20097 HH	428 54- 45 57
Bezirkssenienorbeirat im Bezirksamt HH-Mitte	428 54- 2 3 03

INHALT

residual

2	Service - Erste Anlaufstellen
3	In eigener Sache
4	Aktuelles aus Brüssel
6	Deutschland hat gewählt: Bundestagswahl 2025
7	Hamburg hat gewählt: Landtagswahl 2025
8	Matthiae Mahl 2025
12	Jugendherbergen im Norden
39	Impressum

wirtschaft und arbeit

13	Mobilität ohne Grenzen
16	Hamburgs Tourismuswirtschaft hält weiter Kurs
18	Werbung mit WOW-Effekt
20	E-Scooter- und E-Bike-Sharing – Neue Regelungen
22	BZ Business Center am Michel
24	Heutiger Bahnhof Altona
26	5. Energie-Hub Norddeutschland

stadtentwicklung und umwelt

28	Meilenstein für den Naturschutz
30	Inbetriebnahme der zweitgrößten Photovoltaik-Anlage Hamburgs
32	Vollhöfner Weiden
34	Trainings- und Nachwuchsleistungszentrum FC St. Pauli
36	Neue Strategie für mehr Schutz vor Extremwetter
38	Neues BID Quartier Colonnaden eingerichtet
40	Mecklenburg-Vorpommern bildet Moorspezialisten aus

lifestyle

41	Frühlingsblume: Tulpe
42	fit und gesund durch den Frühling
44	Anna kocht ein Frühlingsgericht: Kolumne von Anna Wander
48	DocNeukirch: Gesundheit ist der neue Wettbewerbsvorteil

kultur

52	Michel – Türmer
54	236. Hafengeburtstag Hamburg
56	Ausstellung „Erneuerbare Energien“ der Galerie KAM
58	Eine neue Oper für Hamburg
59	Galerie KAM

Liebe Leserinnen und Leser des MichelBlick,

im November 2007 erschien die erste Ausgabe unseres Journals MichelBlick. Seitdem hat - mit kurzer Unterbrechung - Markus Schreiber, erst als Bezirksamtsleiter von Hamburg-Mitte und später als Bürgerschaftsabgeordneter, das Geleitwort für den MichelBlick geschrieben.

Nach fast 18 Jahren wunderbarer Zusammenarbeit verabschiedet sich Markus Schreiber jetzt von uns: Tschüss, auf Wiedersehen, so long, farewell, adios & au-revoir ...

Uns, dem Herausgeber des MichelBlick, war es stets ein Vergnügen und eine Ehre, mit Markus Schreiber zusammenzuarbeiten. Wir sagen von Herzen DANKE für die langjährige Verbundenheit und Freundschaft!

Auch bei uns wird es ab der Herbst-Ausgabe heißen:

Tschüss, auf Wiedersehen, so long, farewell, adios & au-revoir ...

Wir verabschieden uns von dem Print-Journal und geben den MichelBlick nur noch als Digitalmagazin heraus

DER UMWELT ZULIEBE

HINTERGRUND

Wir, der seit 1998 gemeinnützige Kulturaustausch HamburgÜbersee e.V. - mit Galerie+ Verlag - führen weltweite Wanderausstellungen, internationale Malerei Biennalen und Kinder-Plakat-Wettbewerbe durch - überwiegend zu Umweltthemen.

„Der Klimawandel ist eines der wichtigsten Anliegen unserer Zeit, das durch unsere nicht nachhaltige Lebensweise zu einer großen Herausforderung geworden ist. Es liegt in unserer Verantwortung für diese und künftige Generationen, uns mit Nachhaltigkeit im Allgemeinen und dem Klimawandel im Speziellen zu befassen. Die wichtigste Maßnahme zur Eindämmung des Klimawandels ist eine schnelle und erfolgreiche Umsetzung der Energiewende. Initiativen wie die Klimawoche können dazu beitragen, dass wir, jeder, in unserem Alltag, auch aktiv werden können.“ (Achim Steiner, Exekutivdirektor des UN-Umweltprogramm, Nairobi). Seit Jahresbeginn 2016 sind die Ziele der Vereinten Nationen für eine nachhaltige Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene in Kraft. Die bis 2030 geltenden „Sustainable Development Goals“ (SDGs) können nur mit einem breiten Engagement der Zivilgesellschaft erfolgreich und global umgesetzt werden.

Deshalb setzen wir zusammen mit den Künstlern des Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V. Klimazeichen - und das schon seit Jahren! Künstler sind „gesprächig“, kommen viel in der Welt herum und sehen sich auch als das „Sprachrohr“ für das Volk. Mit unseren Ausstellungen möchten wir, als künstlerische Bildungsinitiative, auf den Klimaschutz international und national aufmerksam machen und damit andere Akteure zum Ausprobieren und Handeln motivieren, und bei den kleinen „Rembrandts“ der kommenden Generation die Wahrnehmung für die Metropolregion Hamburg schärfen und das Bewusstsein für die Vielfalt der Natur, der Umwelt, der Wirtschaft und der Kultur sensibilisieren - sowie die Neugier auf Kunst wecken.

Jutta Wiegert

Geschäftsführender Vorstand, Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.

AKTIONSPLAN FÜR ERSCHWINGLICHE ENERGIE

EU Kommission will Verbraucher und Unternehmen bis 2040 um jährlich 260 Milliarden Euro entlasten

Als Schlüsselkomponente des Deals für eine saubere Industrie (Clean Industrial Deal) hat die Europäische Kommission am 26. Februar auch einen Aktionsplan für erschwingliche Energie vorgelegt, um strukturell hohe Energiekosten zu senken. Mit den darin aufgeführten Maßnahmen will sie nicht nur Haushalte mit hohen Energiekosten entlasten, sondern auch die Industrie, die mit hohen Produktionskosten zu kämpfen hat. Die geschätzten Gesamteinsparungen belaufen sich auf 45 Milliarden Euro im Jahr 2025, die bis 2030 schrittweise auf 130 Milliarden Euro und bis 2040 auf 260 Milliarden Euro pro Jahr steigen werden.

Der Aktionsplan soll sowohl die Verbraucherinnen und Verbraucher kurzfristig entlasten und den Weg für die Vollendung der Energieunion ebnen. Im Mittelpunkt stehen mehr erneuerbare Energie, Energieeinsparungen, eine tiefere Marktintegration und besseren Verbindungsleitungen. Er umfasst Maßnahmen, um die strukturellen Herausforderungen anzugehen, die die Energiekosten in der EU in die Höhe treiben, insbesondere die Abhängigkeit Europas von importierten fossilen Brennstoffen und die fehlende vollständige Integration des Stromsystems.



Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen sagte: „Wir treiben die Energiepreise nach unten und die Wettbewerbsfähigkeit nach oben. Wir haben die Energiepreise in Europa bereits deutlich gesenkt, indem wir die erneuerbaren Energien verdoppelt haben. Jetzt gehen wir mit dem Aktionsplan für erschwingliche Energie als Teil unseres Clean Industrial Deals einen Schritt weiter. Damit werden wir berechenbarere Preise, stärkere Verbindungen in ganz Europa und eine höhere Energieaufnahme erreichen. Wir werden die verbleibenden Hindernisse systematisch beseitigen, damit wir eine echte Energieunion aufbauen können.“

Der für Energie und Wohnungswesen zuständige EU-Kommissar Dan Jørgensen erklärte: „Die heutigen Herausforderungen erfordern mutige und ehrgeizige Maßnahmen, um sowohl die Energiepreise zu senken als auch unsere Sicherheit zu gewährleisten. Die Antwort auf diese Herausforderungen liegt in einer saubereren, billigeren, effizienteren und vernetzten Energieunion. Deshalb werden wir beim ökologischen Wandel nicht zurücktreten. Wir werden mit Entschlossenheit und Dringlichkeit voranschreiten.“

Der Plan baut auf der jüngsten Reform der Gestaltung des Strommarkts, dem REPowerEU-Plan, sektorspezifischen Blaupausen für Wind-, Solar- und Netze sowie überarbeiteten Energie- und Klimavorschriften im Rahmen des Pakets „Fit für 55“ auf.

Mehr Investitionen, kürzere Genehmigungsfristen

Durch die Beschleunigung von Investitionen in saubere Energie und Infrastruktur und die Schaffung von Transparenz und Fairness auf den Gasmärkten kann Energie erschwinglicher gemacht werden. Eine weitere Verkürzung der Genehmigungszeiten für erneuerbare Energien und die Energieinfrastruktur wird auch dazu beitragen, die Stromgestehungskosten zu senken. Dank des Energiebinnenmarkts der EU profitieren die Verbraucher bereits von rund 34 Milliarden Euro pro Jahr. Eine weitere Integration könnte diese Vorteile bereits bis 2030 auf 40-43 Milliarden Euro jährlich erhöhen.

Senkung der Energiekosten zur sofortigen Entlastung der Verbraucher

Um Strom erschwinglicher zu machen, wird die Kommission alle drei Komponenten der Energierechnungen angehen, nämlich Netz- und Systemkosten, Steuern und Abgaben sowie Versorgungskosten. Die Kommission wird den Mitgliedstaaten empfehlen, die nationalen Stromsteuern zu senken und es den Verbrauchern zu ermöglichen, unter anderem leichter zu günstigeren Energieangeboten zu wechseln. Aufbauend auf den bestehenden EU-Stromvorschriften wird die Kommission auch die Einführung langfristiger Lieferverträge weiter unterstützen, die letztlich dazu beitragen, die Verbindung zwischen Stromrechnungen für Endkunden und hohen und volatilen Gaspreisen zu durchbrechen. Um die Netzentgelte als Teil der Energierechnung zu senken, wird sie eine Methode vorschlagen, mit der sichergestellt wird, dass die Netzentgelte die Kosten des Energiesystems widerspiegeln, wodurch Anreize für die effizienteste Nutzung des Netzes geschaffen werden.

Zudem will die Kommission mehr Anreize für Energieeinsparungen setzen, und zwar durch Ausweitung des Angebots an Finanzierungslösungen für energieeffiziente Produkte und Zugang zu effizienteren Geräten mit längerer Lebensdauer. Bis 2030 könnten die europäischen Verbraucherinnen und Verbraucher bis zu 162 Milliarden Euro pro Jahr sparen.

Mehr Kontrolle der Gasmärkte

Die Gaspreise in der EU sind zu hoch und beeinträchtigen die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie. Um einen fairen Wettbewerb zu gewährleisten, wird die Kommission ihre Kontrolle der EU-Gasmärkte mit Hilfe der Agentur für die Zusammenarbeit der Energieregulierungsbehörden (ACER), der Europäischen Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (ESMA) und der nationalen Regulierungsbehörden verstärken. Wir werden auch mit zuverlässigen LNG-Lieferanten zusammenarbeiten, um zusätzliche kostenwettbewerbsfähige Einfuhren zu ermitteln und die Kaufkraft der Union zu nutzen, indem wir die Nachfrage von EU-Unternehmen aggregieren. Letztlich sind tiefer integrierte, gut funktionierende und dekarbonisierte Energiemärkte der beste Schutz gegen Preisschwankungen. Aus diesem Grund wird sich die Kommission um die Vollendung der Energieunion mit mehr Verbindungsleitungen, einem stärkeren Netz und einem stärkeren grenzüberschreitenden Handel bemühen und eine Reihe von Initiativen ergreifen, um unter anderem die Elektrifizierung und die Dekarbonisierung des Wärme- und Kältesektors zu fördern, privates Kapital zu mobilisieren und das Energiesystem weiter zu digitalisieren.

Quelle / © Bild: Europäische Kommission

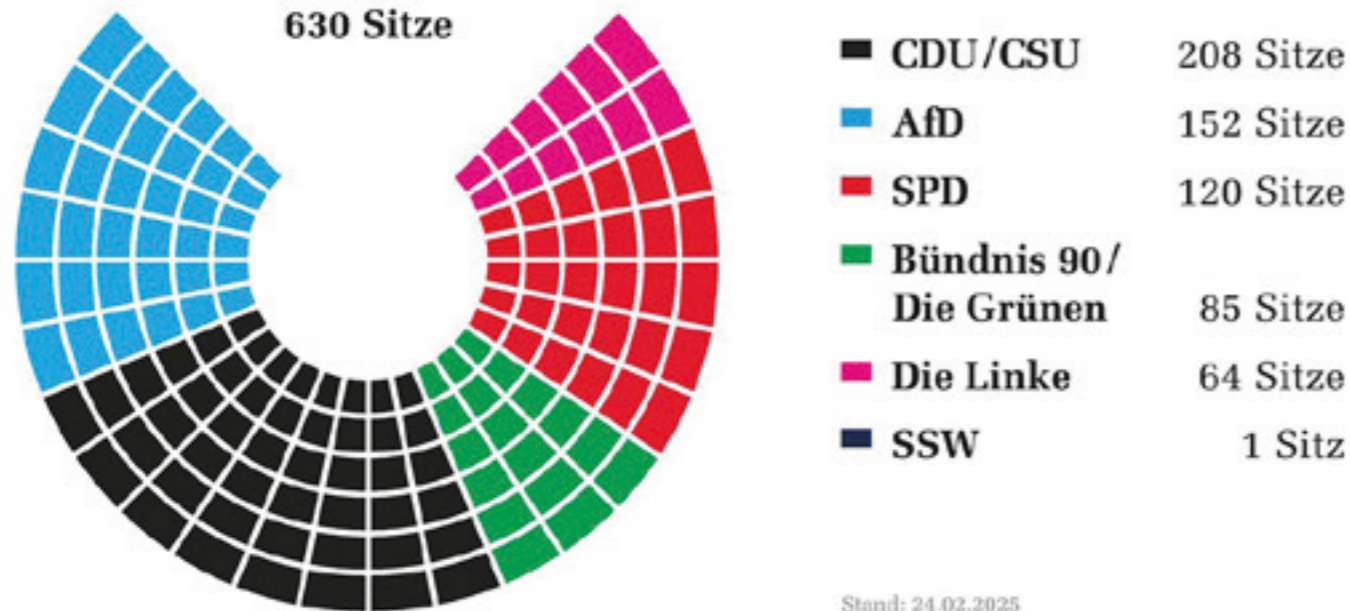
DEUTSCHLAND HAT GEWÄHLT Bundestagswahl 2025

Deutschland hat am Sonntag, 23. Februar 2025, einen neuen Bundestag gewählt.

Die Wahlbeteiligung zur Bundestagswahl 2025 lag bei 82,5 Prozent (2021: 76,4 Prozent), es ist die höchste Wahlbeteiligung seit der Wiedervereinigung. Von den rund 60,5 Millionen Wahlberechtigten haben mehr als 49,9 Millionen ihre Stimme abgegeben. Im Bundesländer-Vergleich machten in Bayern die meisten Bürgerinnen und Bürger von ihrem Stimmrecht Gebrauch. Die Wahlbeteiligung lag dort bei 84,5 Prozent, gefolgt von Schleswig-Holstein mit 83,5 Prozent. Schlusslichter sind Sachsen-Anhalt (77,7 Prozent) und Bremen (77,8 Prozent). (Quelle: irs/24.02.2025)

CDU und CSU werden im neu gewählten 21. Deutschen Bundestag die stärkste Fraktion bilden. Die Union erreichte 28,6 Prozent der Zweitstimmen (2021: 24,2 Prozent), wobei im bundesweiten Schnitt 22,6 Prozent auf die CDU und 6,0 Prozent auf die CSU, die nur in Bayern zur Wahl stand, entfielen. Die AfD konnte laut vorläufigem amtlichen Ergebnis der Bundestagswahl ihren Zweitstimmenanteil verdoppeln und wird mit 20,8 Prozent nun erstmals die zweitstärkste Fraktion im Deutschen Bundestag sein (2021: 10,4 Prozent).

Sitzverteilung im 21. Deutschen Bundestag



Sitzverteilung des 21. Deutschen Bundestages gemäß vorläufigem amtlichen Ergebnis der Bundestagswahl 2025 (© DBT)

13 Hamburger Abgeordnete ziehen in der neuen Legislaturperiode in den Deutschen Bundestag ein.

Quelle: Deutscher Bundestag / Die Wahlleiterin



BÜRGERSCHAFTSWAHL 2025 HAMBURG

Die SPD gewinnt die Hamburg-Wahl - und kann zwischen CDU und Grünen als Koalitionspartner wählen.

Hamburg bleibt SPD-Hochburg. Laut dem vorläufigen Ergebnis gewinnt die Partei mit dem Ersten Bürgermeister Peter Tschentscher die Bürgerschaftswahl mit 33,5 Prozent, gefolgt von CDU (19,8 Prozent) und Grünen (18,5 Prozent). Damit verlieren SPD und Grüne im Vergleich zur Wahl vor fünf Jahren an Zustimmung, während die CDU stark zulegt. Linke (11,2 Prozent) und AfD (7,5 Prozent) verbessern sich im Vergleich zu 2020. Die AfD schneidet allerdings deutlich schwächer ab als vor einer Woche im Bund. Die Bürgerschaft hat 121 Sitze, die Mehrheit liegt bei 61. Zwei Bündnisse sind möglich: SPD und Grüne: Die bisherige Koalition kommt in der neuen Bürgerschaft auf 70 Sitze. SPD und CDU: Die beiden Parteien haben zusammen 71 Sitze.

Peter Tschentscher: „Eine Fortsetzung von Rot-Grün gilt als wahrscheinlich. Meine erste Priorität ist, Rot-Grün fortzuführen“. Ich sehe eine sehr große Zustimmung zur Regierungsarbeit der letzten Jahre“, sowohl inhaltlich als auch im Stil. Daher wolle er zuerst mit den Grünen sprechen, dann aber auch mit der CDU. Beide Parteien würden gern mit der SPD regieren.

Katharina Fegebank: "Es war so brutal, gerade in den letzten zwei Wochen. Ihr habt gestanden, wir haben gestanden. Wir setzen auf eine neue rot-grüne Koalition: Ein Erfolgsmodell sollte auch fortgesetzt werden."

Hjalmar Stemann, Präsident der Handwerkskammer Hamburg: „Ein Weiter-so wird nicht reichen – Chancen für Neuanfang nutzen. Nach der politischen Farbenlehre deuten die vorläufigen Zahlen auf ein Fortsetzen der bisherigen Koalition hin. Aber: Ein Weiter-so wird nicht reichen. Um Hamburgs Wohlstand und Zukunft zu sichern, muss die Stadtpolitik sich viel mehr auf Wettbewerbsfähigkeit, Wohlstand und Innovationen konzentrieren. Konkrete Vorschläge dafür hat die Hamburger Wirtschaft vor Kurzem gemeinsam gemacht. Deshalb mein dringender Appell: nicht auf Lorbeeren ausruhen, nicht in alten Mustern verharren. Die großen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit verlangen nach neuen und mutigen politischen Wegen gerade in der Standortpolitik. Wenn der neue Senat sie geht, dann kann sich Hamburg in den nächsten fünf Jahren zu einer echten Chancenstadt weiterentwickeln. Und nur dann können auch Umwelt, Lebensqualität und soziale Gerechtigkeit in unserer Stadt gedeihen. Das Hamburger Handwerk steht auf diesem Weg wie bisher als verlässlicher Partner und konstruktiv-kritischer Impulsgeber bereit.“

Quelle: Handwerkskammer Hamburg / ZDF
© Bild: Senatskanzlei Hamburg / Jan Pries



MATTHIAE MAHL 2025

Das Matthiae-Mahl ist das älteste Festmahl der Welt. Der Name des historischen Ehrenmahls bezieht sich auf das Datum, an dem es traditionell stattfindet. Der Matthias-Tag am 24. Februar galt im Mittelalter als Frühlingsbeginn und Auftakt des Geschäftsjahres. Die Senatoren erhielten ihre neuen Aufgaben und wählten den Ersten Bürgermeister.

Es entwickelte sich zu einem Brauch, "Vertreter der Hamburg freundlich gesonnenen Mächte" am Matthias-Tag zu einem Festmahl einzuladen. Seit 1356 feiern die Hamburger mit ihren Gästen das Matthiae-Mahl. Es ist damit das weltweit älteste, heute noch begangene Festmahl. Nach 1724 wurde die Feier allerdings über 200 Jahre lang ausgesetzt, die Gründe für diese Pause sind jedoch nicht bekannt.

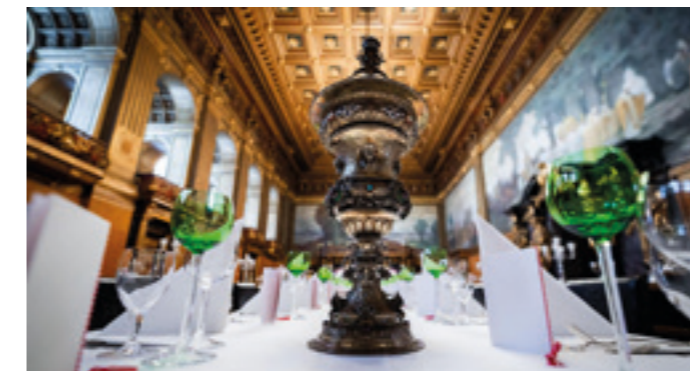


Für die geladenen Minister und andere hohe Gäste deckte man zum Matthiae-Mahl ein Messer ein. Im 14. Jahrhundert, als man für gewöhnlich mit den Fingern aß, war dies ein Ausdruck besonderer Ehre. Heute sind die Tafeln dekoriert mit Tafelaufsätzen, Vasen und Schalen aus dem Silberschatz des Rathauses. Ein besonders prunkvolles Stück ist ein Pokal, ein Geschenk König Edwards VII. von England. Zum Matthiae-Mahl steht er auf dem Ehrentisch, an dem der Erste Bürgermeister, die Ehrengäste sowie Hamburgs Ehrenbürgerinnen und -bürger sitzen.

REGELN ZUM FESTMAHL

Der Erste Bürgermeister erwartet die Ehrengäste stets im Rathaus, auf dem oberen Absatz der Senatstreppe. So gerieten frühere Bürgermeister nicht in die Verlegenheit, zu Pferde anreisenden Gästen aus dem Steigbügel helfen zu müssen. Das strenge Protokoll zum Ablauf des Matthiae-Mahls gilt im Wesentlichen seit einem halben Jahrtausend unverändert. Nach der Begrüßung begleitet der Erste Bürger-

meister die Ehrengäste zum Eintrag in das Goldene Buch der Stadt Hamburg, bevor das eigentliche Mahl im Großen Festsaal beginnt. Zum ersten historisch belegten Matthiae-Mahl im Jahr 1356 waren 40 Gäste geladen. Heute sind es rund zehnmal so viele, darunter das gesamte Konsularische Korps sowie Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft. Auch Repräsentanten der großen Religionsgemeinschaften, internationaler Organisationen und der Bundeswehr zählen zu den Gästen.



Festliche Speisen

Früher waren die Köche des Ratskellers für die Speisenzubereitung zum Matthiae-Mahl zuständig. Inzwischen können sich Hamburger Gastronomen und Köche um die Ausrichtung des Festmahls bewerben. Das Menü bleibt ein Geheimnis, bis die Gerichte serviert werden. Selbstverständlich nehmen die Köche Rücksicht auf Geschmack und Vorlieben der Ehrengäste, so gibt es zum Beispiel jedes Jahr eine vegetarische Menüvariante. Das war nicht immer so: Die Menüfolge von 1715 sah drei überaus fleischreiche Gänge vor, darunter „ein ganzes gebratenes Reh garniert mit Rebhühnern, Wildschweinrücken garniert mit Krammetsvögeln, Fasanen garniert mit Finken...“ Abgerundet wurde das Ganze von einem Nachttisch aus Mandeln, Feigen, Rosinen und verschiedenen Kuchen.



Musikalische Untermauerung

Seit vielen Jahren spielt das Kammerorchester der Hochschule für Musik und Theater Hamburg auf der Empore im Großen Festsaal, die nur an diesem Abend noch zu ihrem ursprünglichen Zweck genutzt wird. Georg Philipp Telemann komponierte 1724 sogar eigens eine Tafelmusik für das Matthiae-Mahl.



Ehrengäste

Prominenz aus Deutschland und der ganzen Welt folgt der Einladung zum Matthiae-Mahl, darunter Staatspräsidenten, Regierungschefs und gekrönte Häupter. Rekordhalter unter den Ehrengästen ist Altbundeskanzler Helmut Schmidt. In den Jahren 1976 bis 1982 war er gleich vier Mal Ehrengast. Auch seinen Nachfolgern im Amt wurde die Ehre zuteil, Matthiae in Hamburg zu feiern. Helmut Kohl, Gerhard Schröder und Angela Merkel nahmen die Einladung gerne an.

Im Frühjahr 2003 empfing Bürgermeister Ole von Beust Königin Silvia von Schweden und Tennisstar Steffi Graf. Im Jahr 2006 besuchten Kronprinz Frederik von Dänemark und seine Frau Mary das Ehrenmahl. Besuch aus Dänemark begrüßte Bürgermeister Olaf Scholz auch 2014, als die dänische Ministerpräsidentin Helle Thorning-Schmidt zu Gast war. Weiterer Ehrengast war Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier (SPD), der verspätet von einer Friedensmission direkt von Kiew nach Hamburg flog.

Zum Matthiae Mahl 2025 im Rathaus der Freien und Hansestadt Hamburg begrüßt Hamburgs Erster Bürgermeister die Ehrengäste Teresa Ribera, Exekutiv-Vizepräsidentin der Europäischen Kommission und Monika Schnitzer, Wirtschaftsweise.



Teresa Ribera ist seit dem 1. Dezember 2024 Exekutiv-Vizepräsidentin der EU-Kommission. In dieser Funktion ist sie für den Bereich Wettbewerb verantwortlich und Hauptkoordinatorin für die Bereiche Energie, Klima und Umwelt. Sie koordiniert damit den Übergang zur grünen Wirtschaft und muss drei Ziele miteinander in Einklang bringen: die Einhaltung der Klimaziele, die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie und eine sozial verträgliche und gerechte Abfederung der Transformation. Ribera ist die erste Stellvertreterin von Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen.



Monika Schnitzer ist Vorsitzende des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Die Gutachten und Empfehlungen des unabhängigen Expertengremiums, auch „die Wirtschaftsweisen“ genannt, geben grundlegende Impulse für die deutsche Wirtschaftspolitik. An der Ludwig-Maximilians-Universität München ist Schnitzer Professorin für Komparative Wirtschaftsforschung.

HINTERGRUND

Als internationale Handelsstadt, bedeutender Industriestandort und Zentrum für Wissenschaft und Forschung trägt Hamburg in besonderem Maße zu einer starken Europäischen Union bei, die sich geopolitisch und wirtschaftlich einem zunehmenden Druck der Weltmächte gegenüber sieht. Mit dem Matthiae Mahl 2025 setzt der Senat einen Impuls für ein wirtschaftlich starkes und geeintes Europa sowie für die Stärkung der europäischen und deutschen Industrie für den internationalen Wettbewerb.

Die Europäische Kommission hat am 26. Februar 2025 die Grundpfeiler des „Clean Industrial Deal“ vorgestellt. Es handelt sich dabei um eine der wichtigsten Initiativen der neuen EU-Kommission. Sie sieht u. a. Investitionen und bezahlbare Energie für eine wettbewerbsfähige europäische Industrie vor. Der Sachverständigenrat spricht sich dafür aus, Deutschlands Ausgaben in Infrastruktur, Bildung und Verteidigung stärker zu priorisieren, die Verkehrswege schneller zu modernisieren sowie die Digitalisierung und den Wohnungsbau zu verstärken.

Von den großen Städten in Deutschland und Europa können wichtige Impulse ausgehen, Innovationen zu fördern und neue Partnerschaften in der Welt einzugehen. Hamburg ist hier in den vergangenen Jahren an vielen Stellen erfolgreich vorausgegangen.

Quelle: Senatskanzlei Hamburg
© Bilder: Senatskanzlei Hamburg / Jan Pries

VOLL IM TREND: DIE JUGENDHERBERGEN IM NORDEN

Jugendherbergen sind nur etwas für Klassenfahrten? Weit gefehlt! Immer mehr Familien und Einzelreisende entdecken Jugendherbergen für sich: unkompliziert, preiswert und an den schönsten Orten zwischen Nordsee und Ostsee.

Jugendherbergen sind moderne Wohlfühlorte, die eine Extra Portion Gemeinschaftserlebnisse bieten. Sie sprechen dabei Schulklassen, Chöre und Bands, Sportgruppen aber auch immer mehr Familien und Einzelreisende an. Und die schönsten Urlaubsziele liegen manchmal direkt vor der Haustür: Mehr als 40 Standorte bieten besondere Urlaubserlebnisse. Wie wäre es mit einem Ostsee-Urlaub in der Jugendherberge Dahme, die auf einer Steilklippe thront und einen atemberaubenden Blick über die Ostsee bietet? Oder einer entschleunigenden Auszeit, malerisch am Kellersee, in der Jugendherberge Bad Malente.

Ein besonderes Highlight sind die liebevoll zusammengestellten Angebote für Groß und Klein, wie beispielsweise das Programm der Jugendherberge Wittdün "Nordsee, Dünen-Insel Amrum" mit geführter Wattwanderung oder der Familien-Segelkurs in der Jugendherberge Ratzeburg. Auch an Silvester und Ostern werden erlebnisreiche Programme in den Jugendherbergen angeboten.

Ein Familienurlaub in der Jugendherberge ist bunt, fröhlich und steckt volle Erlebnisse. Ruckzuck sind beim Spielen auf dem Außengelände neue Freundschaften geschlossen.

Jugendherbergen mit der Auszeichnung „besonders geeignet für Familien“ bieten zudem noch mehr Ausstattung, wie zum Beispiel Kinderbetten, Hochstühle und Fläschchenwärmer. Übernachtet wird in komfortablen Familienzimmern und am reichhaltigen Buffet darf ordentlich geschlemmt werden.

Für die Übernachtung in Jugendherbergen wird eine Mitgliedschaft im Deutschen Jugendherbergswerk (DJH) benötigt, welche ganz bequem online im Voraus beantragt werden kann.

Quelle / © Bilder: DJH-Landesverband Nordmark e.V.



Mobilität ohne Grenzen

Gemeinsam mit Hamburg und Niedersachsen starten die drei Süderelbe-Landkreise eine Allianz für zukunftsorientierte und nachhaltige Mobilitätslösungen

Erstmals haben Hamburg und Niedersachsen gemeinsam mit den Süderelbe-Landkreisen Harburg, Lüneburg und Stade eine länderübergreifende Initiative zur Förderung der nachhaltigen Mobilitätsentwicklung in der Süderelbe-Region gestartet. Die „Mobilitätsallianz für die Süderelbe-Region“ wurde auf Initiative der Süderelbe AG ins Leben gerufen.



© Bild: Süderelbe AG / Gina Kühn

Unterzeichnet wurde ein Memorandum of Understanding (MoU) von Hamburgs Verkehrsminister Dr. Anjes Tjarks, Niedersachsens Wirtschafts- und Verkehrsminister Olaf Lies sowie den Landräten Jens Böther (Lüneburg), Rainer Rempke (Harburg), und Kai Seefried (Stade). Die Allianz soll unter dem Leitbild einer zukunftsorientierten und nachhaltigen Mobilität agieren, sowie bestehende Herausforderungen im Verkehrsbereich länderübergreifend adressieren und Lösungsansätze schaffen.

Die Süderelbe-Region ist mit rund 25.000 Unternehmen und 312.000 Arbeitsplätzen wirtschaftlich stark. Der Ausbau der

Infrastruktur soll diese Leistungsfähigkeit sichern und ausbauen. Die Allianz ist sich den aktuellen und langfristigen Herausforderungen, wie täglichen Pendlerverkehren, steigenden Mobilitätsbedürfnissen, Kapazitätsengpässen im Schienenverkehr und einer ausbaufähigen Radinfrastruktur, bewusst. Die Sanierung von A1 und A7 mit entsprechenden Einschränkungen der Leistungsfähigkeit spielen ebenso eine Rolle, wie fehlende Alternativen im öffentlichen Nahverkehr. Dem möchte die Mobilitätsallianz für die Süderelbe-Region mit der Schaffung einer zukunftsfähigen Infrastruktur und entsprechender Mobilitätsangebote entgegen, um die wirtschaftlichen Erfolge dauerhaft aufrechtzuerhalten.

Anjes Tjarks, Senator für Verkehr und Mobilitätswende: „Die Süderelbe-Region ist ein wichtiger Nachbar als auch Teil der Wirtschaft Hamburgs und Anschlusspunkt des Hamburger Hafens. Gleichzeitig wohnen hier viele in Hamburg beschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Es ist unser gemeinsames Anliegen und Ziel, die wichtige Infrastruktur zu sanieren, leistungsfähig für die Zukunft zu machen und gleichzeitig der wachsenden Nachfrage an moderner, nachhaltiger Mobilität länderübergreifend mit attraktiven öffentlichen Nahverkehrsangeboten nachzukommen. Dafür schaffen wir mit der S6 mehr Plätze, eine engere Taktung und digitalisieren die Strecke. Mit dem bundesweit im Nah- und Regionalverkehr gültigen Deutschlandticket, den On-Demand-Angeboten von hvv hop oder der Schaffung von neuen Expressbuslinien im Hamburger Süden wie der X46 haben wir hier bereits wichtige Weichen gestellt. Diesen Weg wollen wir gemeinsam weitergehen.“

Olaf Lies, Niedersächsischer Minister für Wirtschaft, Verkehr, Bauen und Digitalisierung: „Mobilität endet nicht an Landesgrenzen – und genau deshalb müssen wir gemeinsam denken und handeln. Mit der Mobilitätsallianz für die Süderelbe-Region schaffen wir eine starke Partnerschaft, die nachhaltige, moderne und leistungsfähige Verkehrslösungen voranbringt. Unser Ziel ist es, den Menschen bessere Pendelmöglichkeiten zu bieten, Unternehmen eine verlässliche Infrastruktur bereitzustellen und den Wirtschaftsstandort insgesamt zu stärken. Ob Straßen- und Schienenverkehr, Radschnellwege oder innovative Mobilitätsangebote – wir bündeln unsere Kräfte, um die Mobilität der Zukunft aktiv zu gestalten.“

„Für uns als Landkreise in der Süderelbe-Region ist die Mobilitätsallianz ein weiterer wichtiger Schritt, uns gemeinsam für zukunftsorientierte und nachhaltige Mobilitätsformen einzusetzen, Infrastrukturprojekte nach vorne zu bringen und Lösungen für die Herausforderungen im Bereich Mobi-

lität und Verkehr zu finden“, sind sich die drei Landräte Jens Böther (Lüneburg), Kai Seefried (Stade) und Rainer Rempke (Harburg) einig. „Diese Lösungen können nur kreis- und auch länderübergreifend gedacht werden, denn die Verkehrsströme enden nicht an kommunalen Grenzen. Der Erfolg unserer Region und ihr wirtschaftliches Wachstum werden auch davon abhängen, dass es uns gelingt, für unsere Unternehmen, die große Anzahl von Pendlerinnen und Pendlern, aber auch für den Bereich der Freizeitverkehre verlässliche, leistungsfähige und zukunftsgerichtete Mobilitätsstrukturen zu schaffen. Dazu gehören eine funktionsfähige Verkehrsinfrastruktur in den Bereichen Straße, Schiene und Radwege ebenso wie ein bedarfsgerechter öffentlicher Personennahverkehr und zuverlässige Bahnangebote.“

Ziele der Allianz

Unterstützung der Verkehrsplanung in der Metropolregion durch:

- Bildung einer Akteurs- und länderübergreifenden Austauschplattform zur Förderung von Netzwerken und zur Stärkung des politischen Gewichts der Süderelbe-Region
- Priorisierung von Maßnahmen für die Süderelbe-Region mit dem Schwerpunkt auf Mobilitätslösungen für Unternehmen
- Beschleunigung von Planungsprozessen durch Schaffung von Synergien zwischen den Akteuren
- Initiierung und Umsetzung von Pilotprojekten
- Koordination der Öffentlichkeitsarbeit in den diese Vereinbarung betreffenden relevanten Themen

Neben dem Ausbau des Eisenbahnknotens Hamburg unterstützt die Allianz weitere für die Region relevante Verkehrsprojekte, wie z. B. den Ausbau von Park+Ride-Angeboten, die Beratung von Unternehmen im Süderelberaum zum betrieblichen Mobilitätsmanagement, den Ausbau von Switch-Punkten und StadRad-Stationen sowie den Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur in der Region.

Länderübergreifende Zusammenarbeit als Meilenstein

Die Partner nehmen sich für die Anbindung der Menschen und Betriebe in der Süderelbe-Region ausgewählte relevante Themengebiete vor. Diese enge und strukturierte Kooperation zwischen Hamburg und Niedersachsen sowie den drei Landkreisen ist in dieser Form ein Novum in der norddeutschen Mobilitätspolitik. Genutzt wird hierbei auch die Fachexpertise von privaten Firmen und Wirtschaftsverbänden indem sie Anforderungen formulieren und eigene Maßnahmen initiieren.

„Die enge, kreis- wie länderübergreifend Kooperation im Bereich Mobilität ist in unseren Augen unerlässlich für eine gelingende Verkehrspolitik. Wir freuen uns daher, diese Zusammenarbeit in der Mobilitätsallianz weiter zu vertiefen“, betonen

die drei Landräte Rainer Rempke, Kai Seefried und Jens Böther.

„Diese Allianz ist ein entscheidender Schritt, um die Verkehrsfragen in der Süderelbe-Region gemeinsam zu bewegen und die Wirtschaftskraft der Region zu sichern und zu verbessern“, betont Dr. Olaf Krüger, Vorstand der Süderelbe AG. Mit der Mobilitätsallianz setzen Hamburg und Niedersachsen ein klares Zeichen für eine vernetzte, zukunftsorientierte Verkehrspolitik. Die Allianzpartner verpflichten sich, regelmäßig Fortschritte zu evaluieren. Die Zusammenarbeit ist zunächst auf fünf Jahre projektiert. Im nächsten Schritt wird sich ein Steuerungskreis konstituieren und über erste Maßnahmen und Projekte beraten.

Quelle: Behörde für Verkehr und Mobilitätswende

Über die Süderelbe AG

Die Süderelbe AG ist der zentrale Partner für Wirtschafts- und Regionalentwicklung südlich der Elbe. Schwerpunkte der Gesellschaft liegen in der Förderung des Wirtschaftsstandorts Süderelbe, der Stärkung der Leit- und Zukunftsbranchen sowie in den Unternehmensservices. Mit der Entwicklung und Umsetzung grenzübergreifender Konzepte und Projekte stärkt die Süderelbe AG die südliche Metropolregion Hamburg, Harburg und die niedersächsischen Landkreise Lüneburg, Stade sowie die Hansestadt Lüneburg gehören ebenso zu den insgesamt 112 Aktionären wie die Sparkassen der Region und zahlreiche private Unternehmen.



Hamburgs Tourismuswirtschaft

hält weiter Kurs

Hamburgs Tourismusbranche erreicht nächsten Meilenstein: Nach aktuellen Hochrechnungen erreicht Hamburg im Jahr 2024 rund 16,1 Millionen Übernachtungen. Bei Zimmerauslastung und Zimmererlösen erzielen die Hamburger Hotels nationale Spitzenwerte. Für das Jahr 2025 sorgen neue Attraktionen und abwechslungsreiche Reiseanlässe für Zuversicht.

Wirtschaftssenatorin Dr. Melanie Leonhard: „2024 war ein gutes Jahr für die Hamburger Tourismuswirtschaft. Dieser Wirtschaftszweig leistet damit wichtige Impulse für unsere Stadt

und ist ein nennenswerter Faktor für den Wirtschaftsstandort. Die kontinuierlich hohe Nachfrage trägt zur Vielfalt des Angebots in Hamburgs bei: Zahlreiche Angebote – sei es in Kultur, Gastronomie oder Attraktionen – richten sich an den Interessen von Gästen und Hamburgerinnen und Hamburger gleichermaßen aus und werden erst möglich, weil durch den Tourismus eine hohe Frequenz an Gästen gesichert ist. Hamburg vereint ein gutes Leben in der Stadt mit einem reichweitenstarken Ruf als attraktive Destination.“

Michael Otremba, Geschäftsführer der Hamburg Tourismus GmbH: „Die Beliebtheit Hamburgs war nie größer. Von Hamburg gehen immer wieder neue Impulse wie beispielsweise der St. Pauli Bunker aus, die den Innovationsgeist der Stadt betonen. Sie sorgen für Neugierde und schaffen inspirierende Reiseanlässe. Die Gästezahlen auf dem hohen Niveau immer wieder zu steigern, ist eine enorme Leistung der gesamten Branche.“

Nach aktuellen Hochrechnungen erreicht die Hamburger Tourismuswirtschaft in 2024 ein Übernachtungswachstum von 1,1 Prozent im Vergleich zu 2023. Neben sehr gut besuchten Veranstaltungen wie dem Hafengeburtstag oder spannenden Kulturanlässen (z. B. 250 Jahre Caspar David Friedrich in der Kunsthalle) haben u.a. auch ein neuer Rekordwert bei den Kreuzfahrtpassagieren (1,3 Mio.) und ein starkes Messejahr zu einer hohen Besucherfrequenz beigetragen.

Hotels gut gebucht: Hamburgs Auslastung auf europäischem Top-Niveau

Die Zimmer-Auslastung der Hamburger Hotels lag im vergangenen Jahr bei 77 Prozent. Damit erreichte Hamburg die höchste Auslastung in Deutschland und ein höheres Niveau als europäische Hauptstädte wie Paris (75 Prozent), Wien (72 Prozent) oder Kopenhagen (70 Prozent). Hamburg ist damit die einzige Metropole in Deutschland, die auch in der Zimmerauslastung das Vorkrisenniveau von 2019 erreicht hat. Seit 2019 sind Hotelprojekte mit rund 5.000 Zimmern in Hamburg hinzugekommen. Die Hotels in Hamburg erzielen mit einem Erlös von durchschnittlich 103,47 Euro pro verfügbarem Zimmer den höchsten Wert aller Städte in Deutschland. Bis Ende 2026 entstehen dazu 17 neue Hotels im Stadtgebiet mit rund 3.500 Zimmern.

Tagungs- und Kongressgeschäft zieht in Hamburg weiter an

Die guten Gästezahlen sind auch auf die erfolgreichen Bemühungen zurückzuführen, Hamburg als Tagungs- und Kongressstandort deutlich zu positionieren. Das neue CCH ist dafür von großer Bedeutung und versetzt Hamburg in die Lage, eine ganz neue Qualität von internationalen Kongressen nach Hamburg

zu akquirieren. Große Kongresse und Tagungen tragen dazu bei, den Ruf Hamburgs als Wirtschafts-, Wissenschafts- und Forschungsstandort zu fördern. Beispiele aus 2024 sind die World Ports Conference, der Endoclubnord 2024 oder das internationale Forum für Live-Endoskopie. In diesem Jahr und 2027 wird Hamburg Gastgeber des größten Weltkongresses für den öffentlichen Nahverkehr sein, zu dem wir 12.000 Teilnehmende aus der ganzen Welt erwarten.

Die Wertschöpfung in diesem Segment ergibt sich weiterhin auch aus der Verknüpfung geschäftlicher und privater Anlässe: In einer Vielzahl von Fällen wird ein Veranstaltungs- oder Kongressbesuch mit einem anschließenden Verlängerungsaufenthalt kombiniert oder ergibt sich ein Wiederbesuch aus privaten, freizeitmotivierten Gründen. Hauptprofiteure der Ausgaben sind das Gastgewerbe, der Einzelhandel und Dienstleistungen wie Mobilität.

Positive Vorzeichen für eine stabile Tourismusedwicklung in 2025

„Wir sind optimistisch, dass auch 2025, trotz der großen Herausforderungen, wieder ein Wachstumsjahr für den Tourismus in Hamburg werden wird. Diese Zuversicht begründet sich vor allen Dingen in der Prosperität der Stadt und den daraus resultierenden Weiterentwicklungen sowie der kraftvollen Entwicklung der Kulturlandschaft“, so Michael Otremba.

Mit dem Westfield Hamburg-Überseequartier bekommt Hamburgs Innenstadt einen zusätzlichen Anziehungspunkt mit enormer Ausstrahlung. Einkaufen und Erlebnis werden auf neue Weise miteinander verbunden, unter anderem durch die Eröffnung des ersten „Port des Lumières“ in Deutschland sowie dem Legoland Discovery Center. Ein belebendes Element des Quartiers wird auch das neue Cruise Center HafenCity sein, das im Jahresverlauf in Nutzung genommen wird. Neue Musicalproduktionen, die zuletzt gestartet waren, stärken zudem Hamburgs Ruf als bedeutende Musical- und Entertainmentstadt.

Quelle: Behörde für Wirtschaft und Innovation / © Bild: MichelBlick

Plattform für Design-to-go

Auf Pitchplace.de bieten Gestalter fertige und einzigartige Designs zum Kauf an.



Gründer stehen meist vor einem Problem: Das Budget ist noch sehr überschaubar. Dennoch brauchen sie für ihren Geschäftserfolg von Anfang an einen professionellen Auftritt bis ins Detail. Dazu gehört als Teil der Corporate Identity auch ein stimmiges, unverwechselbares und aufmerksamkeitsstarkes Unternehmensdesign oder auch Corporate Design. Das kann man nun fix und fertig kaufen: Bei Pitchplace.de bieten erfahrene Gestalter fertige Designs zum günstigen Preis an.



„Pitchplace.de ist unser Herzensprojekt. Wir haben über zwei Jahre und viele Ideen in die Entwicklung gesteckt“, erklärt Georg Stroh, Entwickler und Geschäftsführer der Online-Plattform. „Von mir selbst und meinen Grafiker-

Kollegen weiß ich, dass man oft ungenutzte Designs in der Schublade hat, wenn sich ein Kunde für einen von drei vorgeschlagenen Entwürfen entscheidet. Außerdem nutzen Grafiker freie Zeiten für ihre freie kreative Entfaltung. In der Zeit probieren sie neue Techniken und gestalten das, was ihnen am besten gefällt. Bei Pitchplace.de können sie diese Arbeiten nun verkaufen.“ Unternehmer, die Grafiker beauftragen wollen, profitieren ebenfalls gleich mehrfach von den Angeboten bei Pitchplace: Sie müssen nicht lange nach einem geeigneten Dienstleister suchen. Sie sehen vorher, wofür sie ihr Geld ausgeben und sie zahlen günstige Preise für einzigartige Designs.

So gehört beispielsweise zur Grundausstattung eines jeden Unternehmens ein Logo, das die Unternehmenswerte widerspiegelt, leicht zu merken ist und in allen Größen, farbig und in Schwarz-Weiß darstellbar ist. Für Druckmedien wie Briefpapier, Flyer und Visitenkarten sowie für die Darstellung im Internet werden außerdem unterschiedliche Formen, Größen, Auflösungen und Dateiformate gebraucht. Ohne die Unterstützung

eines erfahrenen Mediengestalters und ohne Profi-Tools ist das für Laien nicht in hochwertiger Ausführung zu schaffen. Doch der wichtigste Punkt ist die Wartezeit: Oft kommen Gestalter mit ihren Aufträgen nicht hinterher und lassen ihre Kunden monatelang auf die Designs warten. Diese langen Wartezeiten gibt es bei Pitchplace.de nicht. Ebenso wenig wie unliebsame Überraschungen mit Designs, die dem Kunden nicht gefallen. Auch wissen junge Unternehmer oft nicht, worauf sie bei der Auswahl eines Mediengestalters achten sollten. Diese Probleme sind dank Pitchplace.de nun alle gelöst.

Im Branchenbuch bei Pitchplace.de stellen sich die Freelancer und Werbeagenturen vor. So können Unternehmer regional nach Kreativen suchen und anhand von eingestellten Designs ihren Favoriten kontaktieren. Wer ein Design kauft, erhält volle Nutzungsrechte und auch nach dem Kauf noch die wichtige Unterstützung durch den Gestalter.

Fotos: Media Cocktail GmbH,
Bildrechte: ©Regina Behm

Aufmerksamkeitsstarke Werbung mit WOW-Effekt

Dream-Display bringt Bewegung in Deutschlands Schaufenster

Kennen Sie das: Sie stehen vor einem Schaufenster, in dem ein Fernseher steht auf dem eine langweilige Präsentation läuft. Aber eigentlich würden Sie jetzt lieber einen Blick durch das Fenster in den Laden und auf die Auslage werfen. Oder es läuft eine Präsentation mit Sommerangeboten – wobei es doch fast Weihnachten ist.

Dabei liegt das Gute so nah – um es mal mit Goethe zu sagen. Mit Dream-Display bekommen Ladenbesitzer nun eine Lösung an die Hand, mit dem (halb-)transparente Werbeflächen problemlos aktuell und für Interessenten ansprechend gestaltet werden können.

Das System zeichnet sich insbesondere durch seine einfache Handhabung und einen geringen Installationsaufwand aus, mit welchem auf einem beliebigen PC multimediale Inhalte und Botschaften

jederzeit eingestellt und auf einem oder mehreren Displays – auch zu unterschiedlichen Zeiten – dargestellt werden können.

Dream-Display verarbeitet alle gängigen Bild- und Videoformate, sowie Webseiten und projiziert diese als Slideshow in beliebiger Größe auf die Glasflächen im Schaufenster. So lassen sich zum Beispiel Bilder mit Sonderangeboten, Preislisten und Produktvideos zu definierten Zeiten darstellen. Ihrer Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt. Ladenbesitzer erhöhen auf diese Weise die Aufmerksamkeit am Point-of-Sales und können ihre Produkte oder Dienstleistungen lokal äußerst effektiv präsentieren und attraktiv bewerben.

Diese moderne Produktpräsentation verleiht einem Unternehmen in Zeiten der Digitalisierung ein besonders zeitgemäßes Erscheinungsbild.



Ein weiterer nicht zu vernachlässigender Vorteil ist, dass auch vorhandene Geräte in das System mühelos integriert werden können, wie bspw. Fernseher, Bildschirme oder Computer, Geräte mit Android und iOS (Smartphones, Tablets) sowie einige elektronische Kassensysteme. Die Verwendung ist dabei nicht an spezielle Hardware gebunden.

Mehr Infos unter: www.dream-display.de





E-Scooter- und E-Bike-Sharing Neue Regelungen

Die Bereitstellung von E-Scooter und E-Bikes im öffentlichen Raum wird straßenrechtlich ab sofort als Sondernutzung und nicht mehr wie bisher unter Gemeingebrauch eingestuft.

In Gesprächen mit den Anbietern für Sharing-E-Bikes und E-Scootern sowie der Behörde für Verkehr und Mobilitätswende wurde dafür nun eine gemeinsame Vertragsgrundlage geschaffen. Darin enthalten sind klare Regeln, um die öffentliche Sicherheit zu stärken. Pro Sharing-E-Scooter und -E-Bike wird ab sofort eine Sondernutzungsgebühr erhoben. Mit den Einnahmen wird auch der Ausbau der Abstellflächen weiter vorangetrieben. Die Verkehrssicherheit wird gesteigert und ein Verfahren für falsch abgestellte Sharing-Fahrzeuge geregelt. Gerade auf Fußwegen, insbesondere für mobilitätseingeschränkte Personengruppen, soll durch die neuen Verträge die Sicherheit weiter erhöht werden.

Mit der Unterzeichnung des neuen Rahmenvertrages, der eine Laufzeit bis 31. Dezember 2027 hat, wird die Bedeutung der geteilten Mikromobilität als Baustein eines vielfältigen Mobilitätsangebots mit eindeutigen Regelungen zur Einhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung unterstrichen.

Die vereinbarten Maßnahmen:

- Ab sofort wird eine Sondernutzungsgebühr je angebotenem Sharing-E-Scooter und -E-Bike in Höhe von zwei Euro pro Monat erhoben. Auf dem Ring 2 werden zusätzlich 4,50 EUR pro Monat und Fahrzeug erhoben.
- Klare Regeln für falsch abgestellte E-Scooter: Wenn die Polizei oder der Landesbetrieb Verkehr (LBV) falsch abgestellte Scooter auffinden, werden die Anbieter kontaktiert, die die falsch abgestellten E-Scooter ordnungsgemäß umstellen bzw. einsammeln müssen.
- Die Stadt kann falsch abgestellte Scooter jederzeit selbst umstellen bzw. auch einsammeln und an einen Verwahrtort bringen. Ein Abschleppen der Sharing-Fahrzeuge erfolgt, wenn zum Beispiel kein Platz zum Umstellen vorhanden ist, wenn eine Verkehrsgefährdung bzw. -behinderung droht oder wenn es sich um große Ansammlungen von E-Scooter handelt.
- Nutzerinnen und Nutzer müssen bei eingeleiteten Ordnungs-

© Bild: Contributed / pixabay
okanagane.net

widrigkeitsverfahren durch die Polizei und den Landesbetrieb Verkehr die Verwarnungsgelder für verkehrswidrig abgestellte E-Scooter und E-Bikes voll selber zahlen. Zusätzlich zum Verwarnungsgeld wird gegenüber den Anbietern eine Gebühr von 30 Euro je E-Scooter beim Umstellen und 100 Euro beim Abschleppen erhoben, um den Verwaltungsaufwand der Stadt Rechnung zu tragen.

- Feedback und schnelle Reaktion: Anbieter sind verpflichtet, ein digitales Meldesystem bereitzustellen, über das falsch abgestellte Fahrzeuge unkompliziert gemeldet werden können. Mit dem Scooter-Melder der Plattform Shared Mobility www.scooter-melder.de existiert bereits eine zentrale Meldeplattform.
- Sensibilisierung und Sicherheit: Zu besonderen Anlässen, wie z. B. Großveranstaltungen werden Maßnahmen wie Reaktionstests in den Apps durchgeführt, um das Bewusstsein für sicheres Verhalten im Straßenverkehr zu stärken, insbesondere im Hinblick auf Alkoholkonsum. Die bereits vorher vereinbarten Regeln wie das After-Ride-Picture, anbieterorganisierte Fußpatrouillen an hochfrequentierten Abstellorten (u. a. im Umfeld des Hauptbahnhofs) oder die Begrenzung der E-Scooter im Ring 2 bleiben weiterhin bestehen.

Anjes Tjarks, Senator für Verkehr und Mobilitätswende: „E-Scooter und E-Bikes sind ein ergänzender Mobilitätsfaktor und gehören inzwischen zum Straßenbild dazu. Falsch



abgestellte Sharing-Fahrzeuge sind allerdings nicht nur ein Ärgernis, sondern können auch ein gefährliches Hindernis sein. Wir haben daher nun die Bereitstellung von E-Scootern und E-Bikes im öffentlichen Raum als Sondernutzung eingestuft und mit den Anbietern einen detaillierten Vertrag über Rechte und Pflichten geschlossen. Die Anbieter verpflichten sich im Rahmen der Sondernutzung, Verwarnungsgelder für falsch abgestellte E-Scooter und E-Bikes an den tatsächlichen Verursacher weiterzureichen. Neben dem Ziel, den Verursacher direkt zu belangen, sorgt diese Maßnahme ebenso für mehr Verkehrssicherheit. Die eingenommenen Gebühren sollen für die Schaffung weiterer Abstellplätze an den Hot Spots wie Schnellbahnhaltestellen, Bus- und Bahnhöfe oder Veranstaltungsorten genutzt werden. Ziel ist es, die Abstellflächen für diese Sharing-Fahrzeuge durch die Sondernutzungsgebühren zu refinanzieren.“

Quelle: Behörde für Verkehr und Mobilitätswende



**FRÜHLING
IS
COMMING**



@ bookingebzhh.de

DIREKT AM HAMBURGER MICHEL

Events

*#Sommerfeste,
#Workshops,
#Tagungen,
#Schulungen.*

Virtuelle Büros

*#Geschäftsadresse,
#Fiskaladresse,
#Community,
#Networking.*

Community

*#interne Events,
#Austausch,
#Networking,
#Spaß.*



Bahnhof Altona

Quelle: Behörde für Verkehr und Mobilitätswende
© Bild: Christoph Bellin / bildarchiv-hamburg.de

Der heutige Bahnhof Altona und sein Umfeld sollen in den kommenden Jahren komplett umgestaltet werden. Die Stadt startet jetzt einen Wettbewerb, um Ideen für die Zeit nach der geplanten Bahnstreckeverlegung zu sammeln.

Durch die Verlegung des Fern- und Regionalbahnhofs Hamburg-Altona 2027 an den Diebsteich und der Entwicklung des zweiten Bauabschnitts von Mitte-Altona ergibt sich die Chance und gleichzeitig die Notwendigkeit, den heutigen Altonaer Bahnhofskomplex und sein Umfeld komplett neu zu gestalten. Der Paul-Neumann-Platz und Umgebung sollen durch eine Neuentwicklung und qualitätsvolle Gestaltung in einem wirtschaftlich tragfähigen Konzept städtebaulich, hochbaulich und freiraumplanerisch neugestaltet und verbessert werden. Der zur Finanzbehörde gehörende Landesbetrieb für Immobilienmanagement und Grundvermögen (LIG), die Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen, die Behörde für Verkehr und Mobilitätswende und das Bezirksamt Altona haben sich über die grundsätzlichen

Ziele einer Neuplanung verständigt. In einem hochbaulichen und freiraumplanerischen Wettbewerbsverfahren mit fünf interdisziplinären Teams sollen unter besonderer Betrachtung der verkehrsplanerischen und wirtschaftlichen Anforderungen Perspektiven für das Altonaer Zentrum mit Beteiligung der Öffentlichkeit entwickelt werden. Der unterirdische S-Bahnhof Altona wird bleiben und ein ZOB als Umsteigeknoten weiter notwendig sein. Insbesondere für die Busanlage ergeben sich erhebliche Ausbaubedarfe im Zuge der Mobilitätswende.

Finanzsenator und Verwaltungsratsvorsitzender des LIG, Dr. Andreas Dressel: „Für die Entwicklung des bisherigen Bahnhofs Altona haben wir die Weichen früh richtig gestellt. Wir haben von der Bahn die Gleisfelder des

Kopfbahnhofs schon 2014 erworben und durch ein 2021 ausgeübtes Vorkaufsrecht Zugriff auf die weit überwiegenden Teile der Bahnhofsgebäude, die erkennbar abgängig sind. Damit ergibt sich die Chance für einen neuen großen Wurf mitten in Altona - optimale Verknüpfung von S-Bahn und Bus, viel Raum für Wirtschaft, Gewerbe und vieles mehr. Unter Federführung des zur Finanzbehörde gehörenden Landesbetriebs für Immobilienmanagement und Grundvermögen (LIG) als Flächen-eigentümer werden wir nun mit einem Wettbewerbsverfahren die besten Ideen für das neue Herz von Altona sammeln. Ziel ist, dass wir Ende 2025/Anfang 2026 Planungsgrundlagen haben, um ab 2028 mit ersten Schritten der Umgestaltung beginnen zu können. Durch den Kauf der beiden Bahnhofsgebäude haben wir optimale Voraussetzungen dazu geschaffen, hier etwas Neues entstehen zu lassen. Nun bündeln wir überbehördlich die Kräfte und gehen mit allen Beteiligten gemeinsam den nächsten Schritt im Planungsprozess. Wichtig ist dabei auch, Bezirkspolitik und Bezirksöffentlichkeit breit an diesen Planungen zu beteiligen – z. B. auch unter Nutzung von Online-Beteiligungsformaten.“

Karen Pein, Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen: „Wir ergreifen die Chance, im Herzen Altonas groß zu denken. Durch das Wettbewerbsverfahren erwarten wir überzeugende Vorschläge für interessante Gebäude und qualitativ gestaltet Freiräume mit großer Aufenthaltsqualität. Im Dialog mit der Öffentlichkeit soll ein alltagstauglicher Ort entstehen, der durch vielseitige Funktionen belebt wird. Gewünscht ist auch die Vernetzung mit den umliegenden Stadtteilen und die Berücksichtigung einer komfortablen Grünverbindung zwischen dem neuem Stadtteil Mitte Altona und der Elbe.“

Anjes Tjarks, Senator für Verkehr und Mobilitätswende: „Eine leistungsstarke und zukunftsgerichtete Infrastruktur ist für den Ausbau des ÖPNV als wichtiger Baustein der Mobilitätswende wesentlich. Das Wettbewerbsverfahren zum Altonaer Bahnhofskomplex soll das bestmögliche Ergebnis bringen, diesen Bereich auch aus verkehrlicher und städtebaulicher Sicht zukunftsgerecht

zu gestalten. Wir wollen den ZOB-Altona neu denken und an die gestiegenen Kapazitätsanforderungen anpassen. Und wir können die Verknüpfung der verschiedenen Mobilitätsangebote fördern. Eine perspektivische Umgestaltung des ZOB bietet auch die Chance, die Verbindungen für den Rad- und Fußverkehr zu stärken und Altonas Zentrum neu zu erfinden.“

Dr. Stefanie von Berg, Bezirksamtsleiterin Altona: „Dass wir jetzt die Möglichkeit haben, den Altonaer Bahnhofskomplex und sein Umfeld neu zu gestalten, ist eine einmalige Chance, diesen zentralen Ort in unserem Bezirk zukunftsfähig zu machen. Ein Bahnhofsumfeld, insbesondere hier am Altonaer Bahnhof, ist immer mit ganz besonderen Herausforderungen verbunden. Schon jetzt nehmen wir uns mit dem Runden Tisch Bahnhof Altona im Bezirk den vielfältigen Herausforderungen an, sprechen über Tauben, Verschmutzung und sozialräumliche Fragen – und suchen gemeinsam nach Lösungen. Diese Fragen sollten wir auch bei der Umgestaltung im Blick behalten. Denn wir dürfen nicht vergessen, dass es hier vor allem um die Belange der Menschen geht. Sie verdienen einen sicheren und sauberen Ort, ein gutes wirtschaftliches Angebot und nicht zuletzt einen lebendigen Verkehrsknoten. Ich freue mich auf den weiteren Planungsprozess.“

HINTERGRUND

Im Juli 2014 gab die Deutsche Bahn AG bekannt, den Fern- und Regionalbahnhof Hamburg-Altona um 1,9 km nach Norden zu verlegen. Bis 2027 wird am Standort der S-Bahnstation Diebsteich ein neuer Durchgangsbahnhof Hamburg-Altona (neu) mit Regional-, Fernbahngleisen und S-Bahngleisen entstehen. 2014 verkaufte die Deutsche Bahn AG das dadurch freiwerdende Gleisfeld des heutigen Kopfbahnhofs Hamburg-Altona (alt) an die FHH. Dieses wurde der Deutschen Bahn zur Weiternutzung bis zum 31. Dezember 2028 überlassen. Ab 2031 wird auf dieser Fläche der zweite Bauabschnitt des Quartiers Mitte Altona entstehen. 2021 erwarb die FHH durch Ausübung eines Vorkaufsrechts zwei von drei Bahnhofsgebäuden am Paul-Neumann-Platz.

5. Energie-Hub Norddeutschland

„Next Generation Fuels für Luftfahrt, Logistik und Schifffahrt“

Die Hamburger Industriecluster Erneuerbare Energien Hamburg, Hamburg Aviation, Hamburg Cruise Net, Logistik-Initiative Hamburg, Maritimes Cluster Norddeutschland und Hafen Hamburg Marketing e.V. haben am 5. Februar zum fünften Mal ein gemeinsames Informations- und Austauschevent durchgeführt, in dem branchenübergreifend über den Status Quo und Entwicklungsperspektiven von Wasserstoffanwendungen bei den unterschiedlichen Verkehrsträgern zu Lande, zu Wasser und in der Luft informiert und diskutiert wurde. In diesem Jahr wurde es zum ersten Mal in Kooperation mit der Zukunftskonferenz für Industrie, Logistik und Häfen durchgeführt.

INFRASTRUKTUR FÜR DEN IMPORT ALTERNATIVER KRAFTSTOFFE

Die Transformation des Hamburger Hafens zum Energie-Hub füllen einige Unternehmen der Hamburger Hafenvirtschaft wie Mabanaft bereits mit Leben. Das Unternehmen ist intensiv dabei, den Standort in Hamburg zu einem Hub für alternative Kraftstoffe wie Methanol und Ammoniak umzubauen. Die dafür notwendigen Genehmigungen hat das Unternehmen beantragt und plant, im Jahr 2027 fertig zu sein. Doch erst sind die Behörden gefragt. Neben Hamburg hat sich Brunsbüttel Ports als LNG-Hub erfolgreich etabliert. Zudem ist der Hafen dabei, sich als Importterminal für grünen Ammoniak zu positionieren. Wesentlich für den Umbau bleiben somit die Genehmigungsverfahren.

Dieter Janeczek, Mitglied des Deutschen Bundestags und Koordinator der Bundesregierung für Maritime Wirtschaft und Tourismus machte deutlich, wie wichtig alternative Kraftstoffe für die deutsche Wirtschaft sein werden: „Wir brauchen eine neue Generation an Kraftstoffen, um unserer Wirtschaft neue Wachstumsperspektiven zu eröffnen: Wasserstoff wird für die Dekarbonisierung der Industrie benötigt. Alternative Kraftstoffe werden aufgrund der internationalen Klimavorgaben im

Schiffs- und Luftverkehr zunehmend nachgefragt. Dabei ist klar: Deutschland wird auch in Zukunft Energie-Importland bleiben. Häfen werden für den Umschlag und der Weiterverarbeitung klimaneutraler Kraftstoffe eine zentrale Rolle spielen. Die neue Bundesregierung muss kraftvoll gemeinsam mit den Ländern und der Wirtschaft in Hafeninfrastruktur investieren, damit Deutschland auch in Zukunft wirtschaftlich erfolgreich ist.“

BEREITSTELLUNG UND LOGISTIK VON NEXT GENERATION FUELS

Eine wesentliche Forderung seitens der Panelisten war die Rechtssicherheit für Großprojekte über Legislaturperioden hinaus, da hier noch nicht alle Gesetzgebungsprozesse abgeschlossen sind. Zum Aufbau der Infrastruktur, etwa für Flüssigwasserstoff (LH2), sollten die politischen Voraussetzungen bereits heute geschaffen werden, da der Hochlauf sonst kritisch verzögert würde. LH2 würde perspektivisch vor allem in der Luftfahrt, Schwerlastlogistik und Teile der Schifffahrt eingesetzt werden, Derivate wie Methanol insbesondere in der Hochseeschifffahrt im Interkontinentalverkehr. Diskutiert wurde, ob es nötig sein würde, künftig jeden Energieträger überall vorzuhalten, oder ob sich nicht künftig Verbrauchszentren etablieren würden. Hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit komme



es nicht allein auf die Lieferanten an, sondern letztlich auch die Endkunden und Konsumenten und deren Zahlungsbereitschaft für grüne Produkte.

Prof. Dr.-Ing. Carlos Jahn, Leiter Fraunhofer CML: „Die speziellen Eigenschaften neuer Treibstoffe, wie ihre Flüchtigkeit und die Emissionen während des Transports, machen optimierte Logistikprozesse unerlässlich. Die Entwicklung und Planung effizienter Wasserstoff-Transportketten ist daher eine der zentralen Herausforderungen für die Umstellung auf Next Generation Fuels in der Seeschifffahrt.“

VOM BUYER ZUM MAKER UND DIE ZUKUNFT DES KRAFTSTOFFHANDELS

Unternehmen müssen entscheiden, ob sie alternative Kraftstoffe weiterhin einkaufen oder in die Eigenproduktion einsteigen. Das Panel beleuchtete Chancen und Risiken beider Ansätze sowie deren Auswirkungen auf Versorgungssicherheit und Marktpreise. Zudem wurden regulatorische Rahmenbedingungen, internationale Marktentwicklungen und politische Instrumente diskutiert. Die Panelisten waren sich einig, dass eine frühzeitige strategische Ausrichtung entscheidend ist, um wettbewerbsfähig zu bleiben.

Julian Klaaßen, Projektleiter NetZero, Hamburg Airport: „Im Rahmen unseres Handlungsspielraums unternehmen wir als Flughafen Hamburg schon heute alles, um eine Energiewende in der Luftfahrt zu schaffen. Das alleine wird aber nicht reichen, um Wasserstoff in den benötigten Mengen verfügbar zu machen. So wichtig und erfolgreich die Zusammenarbeit innerhalb der einzelnen Cluster auch ist: Wenn wir Großes bewegen wollen, dann müssen wir über Branchengrenzen und Einzelinteressen hinweg Lösungen finden. Dafür ist die Cross Cluster Konferenz der richtige Rahmen.“

HINTERGRUND DER CROSS-CLUSTER KONFERENZ

Bei Querschnittsthemen mit Standortbezug wie z. B. Fragen der Verkehrsinfrastruktur, der zukünftigen Energieträger oder beim Thema Fachkräfte arbeiten die Hamburger Clusteragenturen eng zusammen. Die jährliche Wasserstoff-Konferenz ist nur eines ihrer gemeinsamen Formate, bei dem sie die gesamte Wertschöpfungskette des Wasserstoffs von der Erzeugung, über die Verteilung bis zum Verbrauch in Schifffahrt, Luftfahrt und Schwerlastlogistik abbilden. Dieses Jahr wurden die Branchencluster erstmals durch den Hafen Hamburg Marketing e.V. verstärkt und mit der Zukunftskonferenz für Industrie, Logistik und Häfen zusammengelegt.



MEILENSTEIN FÜR DEN NATURSCHUTZ

Durch die Erweiterung von zwei bestehen Naturschutzgebieten stehen in der Hansestadt nun über zehn Prozent der Landesfläche unter Naturschutz – so viel, wie in keinem anderen Bundesland. Damit wird nicht nur bundesweit ein neuer Rekord erreicht, sondern auch ein wichtiger Beitrag für den langfristigen Naturschutz in Hamburg geleistet.

Hamburgs Naturschutzgebiete sichern wertvolle Lebensräume für Tiere und Pflanzen, bewahren die Artenvielfalt und das Naturerbe für kommende Generationen. Ebenso sind sie wichtige Naherholungsräume für die Hamburgerinnen und Hamburger.

Der Senat geht nun einen wichtigen Schritt, um Hamburgs Stadtnatur zu erhalten, zu fördern und seine ökologischen Ziele zu erreichen: Mit dem Beschluss zur Erweiterung der bereits bestehenden Naturschutzgebiete Kirchwerder Wiesen und Boberger Niederung steht jetzt ein Zehntel der Landesfläche Hamburgs unter Naturschutz, genauer 10,24 Prozent. Hamburg knackt damit als erstes Bundesland die 10-Prozent-

Marke und nimmt eine Vorreiterrolle im nachhaltigen Naturschutz ein. Vorher machten die unter Naturschutz stehenden Flächen bereits 9,83 Prozent der Gesamtfläche aus.

NATURSCHUTZGEBIET BOBERGER NIEDERUNG

Die Erweiterungsfläche der Boberger Niederung umfasst 109 Hektar und liegt vor allem im Bereich des Billebogens. Das Gebiet ist ein herausragendes Beispiel für eine seit Jahrhunderten naturnah erhalten gebliebene Kulturlandschaft. Durchflossen von der in diesem Abschnitt besonders naturnahen Bille bietet dieser Talraum mit seinen extensiv genutzten, gewässerdurchzogenen Grünländern Le-

bensraum für viele seltene Arten. So zeichnet sich der Norden des Billebogens durch langjährig bestehende Ausgleichsflächen in Form von extensiv genutztem Grünland mit nassen Senken und einem welligen Relief aus, das von zahlreichen Gräben durchzogen ist. Zusammen mit eingestreuten Kleingewässern bilden jene Laichhabitats für die Kreuzkröte, die in der Boberger Niederung ihr letztes Vorkommen in Hamburg besitzt. Außerdem bieten sie Lebensraum für die in Hamburg gefährdete Knoblauchkröte und den Kammmolch. Südlich schließen sich ehemals intensiv genutzte Acker- und Wiesenflächen an, die größtenteils durch Ausgleichsmaßnahmen in extensiv bewirtschaftetes Grünland umgewandelt wurden und dadurch einen besseren Lebensraum für gefährdete Wiesenvögel wie Feldlerche und Kiebitz bieten. Beim Talraum der Bille handelt es sich um ein ausgesprochen schutzwürdiges Landschaftsensemble aus Fließgewässer, Wiesen, Weiden, Brachen, Feldgehölzen und Auwald. Das kulturhistorisch bedeutsame Beet-Grabenrelief ist in der ehemaligen Außendeichsfläche der Bille immer noch erlebbar. Die Bille ist durch ihre Vielfalt an Wasserpflanzen und uferbegleitenden Hochstaudenfluren und Röhrichten sehr naturnah ausgebildet. Auch der Eisvogel, der Bitterling und die Sumpfschrecke kommen hier vor. Auf den im Süden an die Bille angrenzenden Grünlandflächen finden sich noch das Wiesen-Schaumkraut und Brutreviere von Vogelarten der halb-offenen Kulturlandschaft wie Sumpfrohrsänger, Nachtigall und Dorngrasmücke. Auf einem Großteil dieser Flächen erfolgen naturschutzrechtliche Ausgleichsmaßnahmen. In diesem Zusammenhang ist eine weitere Förderung von extensiv genutztem, artenreichem Grünland mit gut ausgebildeter Beetgrabenstruktur vorgesehen.

NATURSCHUTZGEBIET KIRCHWERDER WIESEN

Die naturschutzfachliche Bedeutung der etwa 203 Hektar großen Erweiterungsfläche des NSG Kirchwerder Wiesen liegt in ihrem wertvollen Biotop- und Arteninventar der weitgehend offenen Marschlandschaft. Diese weitläufige Landschaft ist geprägt durch eine

traditionelle Grünlandnutzung, die von einem engmaschigen Netz aus Gräben durchzogen ist. In dieser extensiven Wiesen- und Weidelandschaft fühlen sich Wiesen- und Rastvögel sowie Amphibien, Heuschrecken und Libellen wohl. Von Bedeutung sind hier Vogelarten wie Bekassine, Uferschnepfe, Kiebitz, Feldlerche und Weißstorch. Gerade diese Arten sind bei der Nahrungssuche auf feuchte und dadurch weiche Böden des Grünlandes angewiesen und benötigen offene, weite Flächen als Brutreviere. Für den Bruterfolg dieser Arten ist es wichtig, dass die Tiere möglichst ungestört sind. Das engmaschige Mosaik an unterschiedlichen, naturschutzfachlich wertvollen Grabentypen, Wettern und der Gose-Elbe bietet einen vielfältigen Lebensraum für seltene und gefährdete Arten wie die Zierliche Teller-schnecke, Grüne Mosaikjungfer, Moorfrosch, Schlammpeitzger, Steinbeißer und Bitterling sowie Wasserfledermaus, Biber und Fischotter. Floristisch sind auf den extensiven Wiesen insbesondere die großen Bestände des seltenen und gefährdeten Klappertopfs hervorzuheben, während in den Gräben gefährdete Arten wie der Froschbiss und die Krebschere heimisch sind. Die Kombination aus gezielten Pflegemaßnahmen und Vertragsnaturschutz garantiert den langfristigen Erhalt dieser wertvollen Habitats. Ein weiteres, besonders schützenswertes Element ist die Gose-Elbe. Dieser naturnahe ehemalige Nebenarm der Elbe ist von historischen Sommerdeichen umgeben und bietet dem größten Vorkommen der geschützten Schachblume mit etwa 8.000 Exemplaren ein Zuhause. Insgesamt leistet das Gebiet somit einen bedeutenden Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität in der Region. Aufgrund des Vorkommens mehrerer Arten und Lebensraumtypen von europäischer Bedeutung soll das vergrößerte Naturschutzgebiet wie bislang auch deckungsgleich als Gebiet der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) gegenüber der Europäischen Kommission benannt werden und erhält somit auch den höchsten europäischen Schutzstatus.

Quelle: Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA)

© Bilder: MichelBlick



Inbetriebnahme der zweitgrößten Photovoltaik-Anlage Hamburgs

Die Hamburgische Schiffbau-Versuchsanstalt (HSVA) hat im Beisein von Umweltsenator Jens Kerstan die zweitgrößte Photovoltaik-Anlage Hamburgs in Betrieb genommen. Mit einer Leistung von 999,4 Kilowattpeak (kWp) und einem prognostizierten Jahresertrag von rund 823 Megawattstunden (MWh) trägt die Anlage maßgeblich zu einer nachhaltigen Energieversorgung der HSVA bei und leistet aus dem privaten Sektor heraus einen großen Beitrag zur Energiewende.



HSVA GF Kluwe, Projektleiter Schult, Umweltsenator Kerstan
© Bild: BUKEA

Nach 30 Monaten intensiver Arbeit und Investitionen in Höhe von rund einer Million Euro nimmt die HSVA damit eine Photovoltaik-Anlage in mit einer Eigenverbrauchsquote von 79 Prozent in Betrieb und reduziert den externen Energiebedarf erheblich. Die PV-Anlage wurde auf dem Hallendach des großen Schlepptankgebäudes der HSVA installiert, welches vor einigen Jahren von Grund auf saniert wurde und mit seinen über 6.000 Quadratmetern die perfekte Nutzfläche für dieses Vorhaben bietet. Hauptakteure bei der Umsetzung des Projekts sind StromNetz Hamburg und die E.ON Energie Deutschland. Letztere hat als Generalübernehmerin die Anlage errichtet und die Inbetriebnahme erfolgreich übernommen.

Als aktives Mitglied der UmweltPartnerschaft Hamburg ist die HSVA besonders daran interessiert, das Bewusstsein für Nachhaltigkeit und adäquatere Ressourcennutzung zu propagieren. Die UmweltPartnerschaft Hamburg ist das Bündnis des Senats mit der Hamburger Wirtschaft, um nachhaltiges und ressourceneffizientes Wirtschaften zu fördern. Weitere Informationen zur UmweltPartnerschaft finden Sie unter:

www.hamburg.de/umweltpartnerschaft



PV-Anlage HSVA / © Bild: HSVA

Jens Kerstan, Senator für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft: „Die neue Photovoltaik-Anlage der HSVA ist als zweitgrößte Anlage Hamburgs für den Betrieb ein Meilenstein. Die HSVA senkt damit ihre Stromkosten, macht sich unabhängiger von den Entwicklungen des Strommarktes und steigert den Wert der Immobilie. Außerdem leistet sie einen wichtigen Beitrag zu Umweltschutz und Energiewende. Dieses Projekt zeigt auch, wie wichtig unsere Umweltpartner aus der Hamburger Wirtschaft sind und wie groß das Interesse der freien Wirtschaft an der Energiewende ist.“

Axel Schult, Projektleiter der PV-Anlage und Energiemanager der HSVA: „In einer so großen Stadt wie Hamburg mit dieser hohen Konzentration von Industrie und Unternehmen ist es ein großer Erfolg, eine Photovoltaik-Anlage dieser Größe zu installieren. Wir konnten zeigen, dass es nicht nur wirtschaftlich sinnvoll ist, sondern vor allem,

dass es durch das Engagement von allen Beteiligten möglich ist, ein solches Projekt im innerstädtischen Raum erfolgreich abzuschließen. Mit dieser Investition in die Solartechnologie setzt die HSVA einen weiteren aktiven Schritt Richtung der nationalen Klimaziele.“

Die Hamburgische Schiffbau-Versuchsanstalt (HSVA) berät seit 1913 Werften, Reedereien und Konstruktionsbüros beim Entwurf maritimen Systemen im offenen Wasser. Dabei setzt das in Barmbek ansässige Unternehmen auf hochmoderne Simulations- und Design-Tools für unterschiedliche Schiffstypen wie Containerschiffe, Kreuzfahrtschiffe und Tanker

Quelle: BUKEA / HSVA

Vollhöfner Weiden

Hamburg baut Naturschutzgebiete weiter aus

Die Vollhöfner Weiden am Rande des Hamburger Hafens sind Hamburgs 38. Naturschutzgebiet. Mit dem heutigen Senatsbeschluss baut die Freie und Hansestadt Hamburg ihren erst zwei Wochen zuvor gesetzten bundesweiten Rekord von über zehn Prozent Naturschutzgebiet im Stadtgebiet weiter auf nun 10,33 Prozent aus. Mit dem rund 67 Hektar großen Naturschutzgebiet ergibt sich nun eine Gesamtfläche von 7.800 Hektar für Naturschutz in ganz Hamburg.

Das Naturschutzgebiet Vollhöfner Weiden dient fortan dem Schutz, der Erhaltung und der Entwicklung eines vielfältigen Lebensraumkomplexes aus Röhrichten, Laub- und Auwäldern mit ihren darin beheimateten artenreichen Lebensgemeinschaften. Die Ausweisung des Naturschutzgebietes ist ein wichtiger Schritt, um Hamburgs ökologische Ziele zu

erreichen. Dieser Schritt sichert wertvolle Lebensräume im Sinne der Artenvielfalt und trägt als Kohlenstoffspeicher zum Klimaschutz bei. Hamburg leistet hiermit auch einen Beitrag zu einem Ziel der Nationalen Biodiversitätsstrategie, nachdem sich auf mindestens zwei Prozent der Fläche Deutschlands die Natur wild entwickeln können soll.

Jens Kerstan, Senator für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft: „Der Völlli bleibt! Dieser Beschluss des Senats beendet ein langes Ringen um diesen einzigartigen kleinen Urwald mitten in unserer Stadt. Durch die Ausweisung als Naturschutzgebiet sorgen wir dafür, dass die Entwicklung dieser Waldflächen auch in Zukunft dauerhaft allein der Natur überlassen bleibt. Wir erhalten ein Stück Wildnis und sichern es für die Zukunft. Seit meinem Amtsantritt 2015 haben wir

fünf Naturschutzgebiete mit einer Fläche von 518 Hektar neu ausgewiesen und darüber hinaus bestehende Gebiete um 489 Hektar erweitert. Insgesamt beinhaltet meine Bilanz also über 1.000 Hektar neue Naturschutzfläche. Auf diese Zahl in einer Großstadt wie Hamburg bin ich sehr stolz.“

HINTERGRUND

Das Naturschutzgebiet Vollhöfner Weiden stellt für Arten der höhlen- und totholzreichen Laubwälder bereits jetzt einen wichtigen Lebensraum dar. Mit zunehmendem Alter der Bäume wird er immer struktureicher und wertvoller werden. Neben den dominierenden Wäldern finden sich im neuen Naturschutzgebiet auch besonders wertvolle Schilfröhrichte, Silbergrasfluren und sonnige Uferstaudensäume.

Die Wälder haben eine besondere Bedeutung als Lebensraum für spezialisierte und gefährdete Tiere und Pflanzen. So wachsen hier verschiedene Pflanzen, die in der Roten Liste Hamburgs zu finden sind, wie zum Beispiel das gefährdete Fluss-Greiskraut, die Sumpf-Gänsedistel oder die Walzen-Segge. In der Alten Süderelbe leben zudem gefährdete Fischarten, wie der nachtaktive Schlammpeitzger, der sich tagsüber in den Schlamm der Gewässersohle eingräbt. Die gefährdete Beutelmeise bewohnt Weidengebüsche und Ufergehölze an großen Flussläufen, Bächen oder Altwässern. Ihre Nesthöhlen aus Pflanzenwolle, Tierhaaren und Blattfasern, an den äußeren Astspitzen von Bäumen und Büschen sind auch im

Naturschutzgebiet Vollhöfner Weiden leicht zu erkennen. Ebenso besitzen der leuchtend bunte in der „Alten Süderelbe“ fischende Eisvogel und viele Buntspechte einen hohen Wiedererkennungswert.

In den Vollhöfner Weiden konnten auch die streng geschützten Fledermausarten Kleinabendsegler, Großer Abendsegler, Zwergfledermaus, Mückenfledermaus, Rauhautfledermaus, Wasserfledermaus und Breitflügelfledermaus gefunden werden. Da die Fläche ungenutzt ist, erhöht sich der Wildnis-Charakter und befördert die Anzahl an Quartierbäumen für die Fledermäuse. Die Vollhöfner Weiden bilden mit ihrer komplexen Biotopstruktur einen Ganzjahreslebensraum für Fledermäuse und sind durch die Elbnähe wichtig für durchziehende Fledermausarten.

Zudem sind aus den Vollhöfner Weiden zahlreiche seltene und gefährdete Käferarten bekannt, darunter auch zwei sogenannte „Urwaldrelikt-Arten“: der Stutzkäfer *Abraeus parvulus* und der Kurzflügler *Quedius truncicola*. Der mulmbewohnende *Abraeus parvulus* ist in Hamburg außer aus den Vollhöfner Weiden nur noch aus dem Naturschutzgebiet „Die Reit“ bekannt. Außerdem wurden viele typische Auwald-Arten, seltene Käferarten mit ihrem Verbreitungsschwerpunkt in der Elbtalaue und Käfer, die Ameisennester bewohnen, gefunden.

Quelle: Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA)

Trainings- und Nachwuchsleistungszentrum FC St. Pauli

Das Trainingsgelände des FC St. Pauli an der Kollastraße in Hamburg-Niendorf soll in den kommenden Jahren zu einem Nachwuchsleistungszentrum ausgebaut werden. Der zur Finanzbehörde gehörende Landesbetrieb Immobilienmanagement und Grundvermögen (LIG) und der FC St. Pauli haben dafür einen entsprechenden Erbbaurechtsvertrag unterzeichnet. Das Erbbaurecht wird zu den üblichen Konditionen der FHH mit einer Laufzeit von 60 Jahren geschlossen, im Anschluss wird dem Verein eine Verlängerungsoption bis zum 31.12.2110 eingeräumt, um eine Synchronisation mit dem Stadionvertrag herzustellen.

Jochen Winand, Vizepräsident des FC St. Pauli und im Präsidium verantwortlich für das Projekt Kollastraße: „Nach intensiven und herausfordernden Jahren der Gespräche und Verhandlungen mit Stadt und Bezirk sind wir dankbar, uns nach 115 Jahren FC St. Pauli

auch zukünftig in Hamburg weiter entwickeln zu können! Das jetzige Ergebnis ist ein wichtiger Schritt. Allerdings sind wir noch lange nicht am Ziel.“

Auch Präsident Oke Göttlich freut sich über den Fortschritt, verweist allerdings ebenfalls auf die weiteren Herausforderungen bei der Finanzierung und Umsetzung. „Der Ausbau ist für den FC St. Pauli ein wichtiges Zukunftsprojekt, aber auch eine immense Aufgabe. Ich danke allen Beteiligten für die bisherige Zusammenarbeit auf diesem langen Weg zum Ausbau des Trainingszentrums an der Kollastraße.“

Finanzsenator Dr. Andreas Dressel: „Endlich ist der Ball über der Linie für das Nachwuchsleistungszentrum des FC St. Pauli! Nach langen Planungen, Prüfungen und Verhandlungen schaffen wir mit dem langfristigen Erbbaurechtsvertrag wir für den FC St. Pauli an

der Kollastraße langfristige Investitions- und Planungssicherheit. Die Option reicht sogar genau bis zum 200. Geburtstag des FC St. Pauli, genau wie der Vertrag zum Stadion. Ein Erbbaurechtsvertrag passt perfekt zum FC St. Pauli und genauso zur städtischen Bodenpolitik. Damit kann das Trainingsgelände zu einem zukunftsfähigen Fußball-Leistungszentrum werden - ein weiteres wichtiges Projekt zur Zukunftssicherung des Profifußballs in Hamburg nimmt hier Gestalt an! Ich danke allen Beteiligten und insbesondere federführend unserem Landesbetrieb für Immobilienmanagement und Grundvermögen für das Durchhaltevermögen und den gemeinsamen Willen, das Fußballleistungszentrum an der Kollastraße zu realisieren.“

Sportsenator Andy Grote: „Mit dem neuen Trainingszentrum schaffen wir für die Profimannschaft und den Nachwuchsbereich eine

Infrastruktur auf Erstliganiveau. Das ist ein großes Stück Zukunftssicherung für den FC St. Pauli“.

Zweite Bürgermeisterin und Bezirkssenatorin Katharina Fegebank: „Das ist eine großartige Nachricht für die Stadt Hamburg und den FC St. Pauli! Das neue Trainings- und Nachwuchsleistungszentrum an der Kollastraße bietet künftig hervorragende Bedingungen sowohl für die Profis als auch für den Nachwuchs. Ich freue mich sehr, dass das intensive Kurzpaspsspiel von Verein, Senat und Bezirk die jetzige Unterzeichnung des Erbbaurechts ermöglicht hat.“

DFL-Auflagen können erfüllt werden

Der Vertrag stärkt die Position des FC St. Pauli im Profifußball, trägt zur Weiterentwicklung des Nachwuchses bei und sichert die Zukunftsfähigkeit des Vereins. Zudem werden durch den Ausbau die aktuellen Anforderungen der DFL Deutsche Fußball Liga e.V. erfüllt. Die Planungen bieten dem Verein die Möglichkeit, das Leistungszentrum der Profis und das Nachwuchsleistungszentrum (NLZ) des Vereins zusammenzuführen und in Größe und Qualität den Ansprüchen des Wettbewerbs gerecht zu werden. Nach aktueller Planung sollen insgesamt sieben moderne Trainingsplätze sowie drei Funktionsgebäude entstehen. Das Trainings- und Nachwuchsleistungszentrum soll in die bestehende städtebauliche und landschaftliche Kulisse eingefasst werden. Für die räumliche und strukturelle Entwicklung des FC St. Pauli am Standort Kollastraße hatten die Parteien im Februar 2022 bereits eine Absichtserklärung (Letter of Intent) unterzeichnet.

Mehrere Bauabschnitte geplant

Für die Realisierung sind mehrere Bauabschnitte geplant, beginnend mit der Schaffung zusätzlicher Sportanlagen. Der sich zwischen der Kollau und der Straße Langenhorst südlich des heutigen Trainingsgeländes des FC St. Pauli befindliche Teil der benötigten Flächen, den die FHH zum überwiegenden Teil selbst nur angemietet hat, wird dem FC St. Pauli von der FHH auf Grundlage eines langfristigen (Unter)Mietvertrags überlassen.

Die erforderlichen Verfahren zur Änderung des Bebauungsplans wurden bereits eingeleitet, und die öffentliche Planauslegung fand im Dezember 2024 statt. Ziel ist es, die Vorweggenehmigungsreife bis Sommer 2025 zu erreichen. Der städtebauliche Vertrag zur Umsetzung wurde ebenfalls bereits unterzeichnet.



Quelle: FC St. Pauli / © Bild:Witters

Neue Strategie für mehr Schutz vor Extremwetter

Hamburg stellt umfassende Strategie zur Klimaanpassung vor

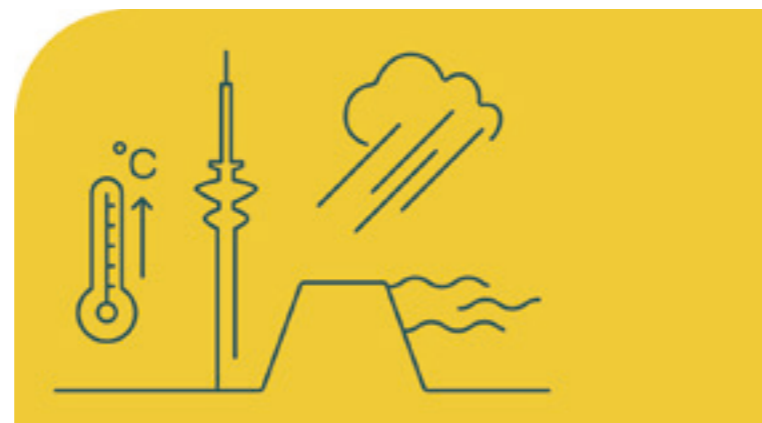
Der Hamburger Senat hat am 25. Februar eine neue Strategie beschlossen, um Hamburg auf die zunehmenden Auswirkungen des Klimawandels vorzubereiten. Extremwetterereignisse werden häufiger – und stellen Hamburg vermehrt vor Herausforderungen. Die Klimaanpassungsstrategie soll die Stadt und die Hamburgerinnen und Hamburger gut gegen diese Gefahren wappnen und die Stadt fit für die Folgen des Klimawandels machen.

Jens Kerstan, Senator für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft: „Das Wetter wird immer extremer und die Zeit drängt. 2024 war in Hamburg das wärmste Jahr aller Zeiten und das Jahr mit den meisten Starkregenereignissen. Daher ist es höchste Zeit, dass sich unsere Stadt auch im Bereich der Klimaanpassung breit aufstellt und alle beteiligten staatlichen Stellen in die Verantwortung nimmt. Neben unserem Kampf für einen stärkeren Klimaschutz ist es essenziell, dass wir uns gleichzeitig mit dieser Strategie auf die Auswirkungen der Klimakrise vorbereiten.“

Die Anpassung an die Folgen des Klimawandels essenziell, um die Stadt und die Bürgerinnen und Bürger zu schützen. Die Auswirkungen des Klimawandels und Extremwetterereignisse

wie Hochwasser, Starkregen, Hitze und Dürre bringen Gesundheitsrisiken mit sich, zudem drohen Sachschäden und das Grün in der Stadt leidet. Mit der Klimaanpassungsstrategie handelt der Senat vorsorgend und rechtzeitig, um die Menschen zu schützen, die Infrastruktur zu sichern und die Lebensqualität zu bewahren.

Von den Folgen des Klimawandels sind viele Bereiche der Stadt unmittelbar betroffen. Daher haben sich alle Hamburger Behörden und Bezirksämter sowie einige öffentliche Unternehmen und Landesbetriebe in die Strategie eingebracht.



Die Strategie hat folgende Ziele:

- Sie soll die Bevölkerung, die Wirtschaft und die Umwelt vor Gefährdungen durch Extremwetterereignisse schützen. Schäden sollen so weit wie möglich vermieden und die Funktionsfähigkeit der Infrastrukturen soll gewährleistet werden. Das gilt insbesondere für die sogenannten kritischen Infrastrukturen für die Ver- und Entsorgung sowie die Gesundheitsversorgung.
- Sie soll die Lebensqualität in Hamburg bewahren und positiv weiterentwickeln. Dazu gehört, für ein gesundheitsverträgliches Stadtklima zu sorgen, zum Beispiel indem Stadtnatur geschützt und der Zugang zu wohnungsnahen Grün- und Freiflächen mit einer hohen Aufenthaltsqualität gewährleistet wird. Maßnahmen sollen vor allem dort ergriffen werden, wo die Belastung besonders hoch ist.
- Sie soll die Eigenvorsorge von Privatpersonen und Unternehmen durch Information, Beratung und Förderung weiter stärken.

Prioritäre Handlungsbedarfe

Drei Handlungsbedarfe sind besonders wichtig, um die Ziele zu erreichen. Sie werden im Rahmen der Umsetzung der Klimaanpassungsstrategie mit besonderem Nachdruck verfolgt:

BEREITEN AUCH SIE SICH VOR

Die Strategie unterstützt auch Ihre Eigeninitiative als Privatperson oder Unternehmen. Weitere Informationen finden Sie auf dem Extremwetterportal, mit dem Beratungsangebot zur Klimaanpassung durch die Energielotsen und mit der Förderung von Entsiegelung und Regenwasserversickerung auf Privatgrundstücken mit dem RISA-Förderprogramm.

- Der Küsten- und Binnenhochwasserschutz
- Die Starkregenvorsorge
- Die gesamtstädtische Verwirklichung der Blau-Grünen Infrastruktur

Die Strategie blickt vorausschauend bis ins nächste Jahrhundert, beispielsweise um den Schutz vor Sturmfluten zu gewährleisten. Zudem werden aktuell Hotspots lokalisiert, an denen Starkregen und Hitze besonders große Risiken mit sich bringen und an denen prioritär gehandelt werden muss. Neben dem Hochwasserschutz, der Vorsorge vor Starkregen und einem guten Krisenmanagement wird das Stadtgrün gestärkt, Versickerungsmöglichkeiten von Regenwasser verbessert und die sogenannte Blau-Grüne Infrastruktur vorangebracht. Die Blau-Grüne Infrastruktur hilft bei zu viel oder zu wenig Regen in der Stadt. Sie kombiniert eine zukunftsfähige Regeninfrastruktur im Sinne der RegeninfrastrukturAnpassung (RISA) mit städtischen Grünstrukturen. Ein vitales Stadtgrün ist essenziell für die Verdunstung und sorgt für den entsprechenden Kühlungseffekt bei Hitze.

Quelle: Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA)

© Bild: LGV

NEUES BID QUARTIER COLONNADEN EINGERICHTET

Das BID Quartier Colonnaden in der Innenstadt startet in seine erste Laufzeit. Grundlage dafür ist eine Rechtsverordnung, die der Senat heute erlassen hat. Damit wird zum ersten Mal ein Business Improvement District (BID) für das beliebte Quartier, das durch den namensgebenden Straßenzug Colonnaden und den zentral gelegenen Gustav-Mahler-Platz bestimmt wird, eingerichtet.

Karen Pein, Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen: „Ich freue mich über das Engagement der Grundeigentümerinnen und -eigentümer an den Colonnaden, die mit der Gründung eines Business Improvement Districts die Aufenthaltsqualität in ihrem Quartier weiter stärken möchten. Die Einkaufsstraße mit ihren schönen Arkadengängen soll für Besucherinnen und Besucher besser zugänglich gemacht werden und der

öffentliche Raum durch Bänke und Grün zwischen den Geschäften aufgewertet werden. So soll das Flanieren in diesem Teil der Innenstadt, in dem sich angrenzend auch die BIDs Neuer Jungfernstieg, Quartier Gänsemarkt und Dammtorstraße befinden, attraktiver werden.“

Das Quartier Colonnaden liegt zentral in der Innenstadt und verbindet den Neuen Jungfernstieg mit der

Esplanade. Trotz der prominenten Lage und der besonderen Architektur mit den denkmalgeschützten Arkadengängen ist das Quartier mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert. Die Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer investieren deshalb schon seit mehreren Jahren in eine nachhaltige Weiterentwicklung des Quartiers. Ziel ist es, den öffentlichen Raum des gesamten Quartiers optisch und funktional aufzuwerten,

neu zu ordnen und zugunsten einer hohen Aufenthaltsqualität neu zu gestalten und somit die Lücke zu den angrenzenden Innovationsbereichen Neuer Jungfernstieg, Quartier Gänsemarkt III und Dammtorstraße V zu schließen. Das Quartier soll wieder als lebendiges Viertel in bester Innenstadtlage sowohl mit seinen denkmalgeschützten Arkaden, seiner außergewöhnlichen Atmosphäre als auch mit seinem individuellen Angebot vor Ort wahrgenommen werden. Mit der erfolgten Einrichtung des BID Quartier Colonnaden sollen nun die planerischen Grundlagen für die Umgestaltung des gesamten Quartiers Colonnaden geschaffen werden.

Um die Anliegerinnen und Anlieger sowie die Besucherinnen und Besucher während der Laufzeit über den aktuellen Stand zu informieren, wird das Maßnahmenpaket des BID neben den planerischen Maßnahmen um Marketing- und Kommunikationsmaßnahmen sowie ein Quartiersmanagement ergänzt. Für die Umsetzung der Maßnahmen stehen in der Laufzeit von drei Jahren insgesamt rund 1,2 Millionen Euro zur Verfügung, die aus privaten Mitteln der Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer finanziert werden.

20 Jahre Business Improvement Districts in Hamburg

Die Freie und Hansestadt Hamburg gilt deutschlandweit als Vorreiter des BID-Modells, das im Jahr 2005 erstmalig in Hamburg eingeführt wurde und dieses Jahr zwanzigjähriges Jubiläum feiert. BIDs sind klar begrenzte Geschäftsgebiete (Business Districts), in denen auf Veranlassung der Betroffenen in einem festgelegten Zeitraum, maximal acht Jahre, in Eigenorganisation Maßnahmen zur Quartiersaufwertung (Improvement) durchgeführt werden. Finanziert werden BIDs durch eine kommunale Abgabe, die alle im Gebiet ansässigen Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer leisten. Etwa die Hälfte der eingesetzten Mittel dient zur Aufwertung der baulichen Infrastruktur, der Beleuchtung, der Anpflanzungen sowie des Mobiliars. Die übrigen Mittel fließen in zusätzliche wie zusätzliche Reinigungsmaßnahmen, öffentliche Veranstaltungen und standortbezogene Marketingkonzepte. Die Investitionssumme der bislang eingerichteten BIDs beträgt über 100 Millionen Euro, die ausschließlich von den Eigentümerinnen und Eigentümern zur Aufwertung ihrer Standorte aufgebracht wurden und werden.

Quelle: Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag:
Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.
Vereins- & Verwaltungssitz:
Ernst-Mantius-Straße 9
21029 Hamburg

Telefon: +49 40 38 038 987
GF/Redaktion: Jutta Wiegert
Layout: Media Cocktail GmbH
Anzeigen und Vertrieb:
Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.
Leser- und Abonnenten-Service:
info@michelblick.de

Kostenlose Verteilung (vierteljährlich) innerhalb der Metropolregion Hamburg u. a. an: Adressaten der hauseigenen Galerie KAM, Einzelhandel, Industrie- und Wirtschaftsunternehmen, Kammern und Verbände, Behörden, Diplomatische Vertretungen, Kulturelle Einrichtungen und Anzeigenkunden.

© Das Journal und alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Kein Teil dieses Journals darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages vervielfältigt oder verbreitet werden.

Unter dieses Verbot fällt insbesondere auch die gewerbliche Vervielfältigung per Kopie, die Aufnahme in elektronischen Datenbanken und die Vervielfältigung auf CD-ROM. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Abbildungen übernimmt der Verlag keine Haftung.

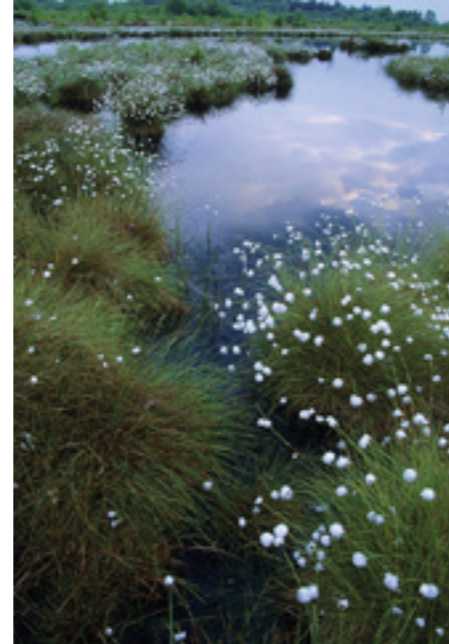
Mecklenburg-Vorpommern bildet Moorspezialisten für alle Bundesländer aus

Mit einem einzigartigen Ausbildungsprogramm geht Mecklenburg-Vorpommern neue Wege im Klimaschutz:

Gemeinsam mit der Ostseestiftung und der Universität Greifswald sollen bis 2032 rund 80 Moorspezialist:innen ausgebildet werden, um dem Mangel an Fachkräften – auch im Klimabereich – zu begegnen. Von Theorie an der Universität bis hin zu praxisnahen Einsätzen in Behörden und Planungsbüros – die Teilnehmenden erwartet eine umfassende Qualifikation, die auch

eine starke Vernetzung zwischen Organisationen fördert. In dem Modellprogramm werden bei den Teilnehmenden moorspezifisches Wissen und praktische Kenntnisse zu allen Phasen des Moorschutzes und der Moorrestaurierung aufgebaut. Durch einen wechselnden Einsatz an verschiedenen Institutionen findet eine Vernetzung der Akteure als zentraler Baustein für die Beschleuni-

gung des Moor-Klimaschutzes statt. Über die Kultur der Zusammenarbeit und Kommunikation sollen zukunftsfähige Entscheidungen gefördert werden. Ein Online-Portal für Vernetzung und effektive Vermittlung von Lerninhalten unterstützt diese Aufgaben. Die Stärke des Programms ist die Ausbildung eines neuartigen Netzwerkes der Teilnehmenden mit den Einsatzstellen.



Interessenbekundungsverfahren zum Qualifizierungsprogramm „Moorspezialist*innen“

Gesucht werden Einsatzstellen als Kooperationspartner für das Landesamt für Umwelt Naturschutz und Geologie M-V (LUNG) für die praktische Qualifizierung von Moorspezialistinnen und Moorspezialisten zunächst für den Zeitraum 1. April 2025 bis mind. 31. März 2027.

Frist zur Einreichung einer Interessenbekundung: 15.03.2025

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte per E-Mail an: moorspezialisten@lung.mv-regierung.de

Moorlandschaft im Mai, © Helge Schulz 2008, <https://naturfotografen-forum.de/o144978-Moorlandschaft%20im%20Mai/> / Ostseestiftung

Frühlingsblume: Tulpe

Am 20. März ist kalendarischer Frühlingsanfang (Nordhalbkugel), die Tage werden wieder länger, die Bäume tragen erste zarte grüne Blätter und die ersten Blüten sprießen. Zu den klassischen Frühlingsblumen zählen unter anderem die Tulpen, die für bunte Farbtupfer im Garten sorgen.

TULPEN (Tulipa) gehören zur Familie der Liliengewächse und sind die mit Abstand größte und variantenreichste Zwiebelblumengattung. Es gibt etwa 150 Arten, in Mittel- und Südeuropa, Nordafrika und Vorder- bis Zentralasien beheimatet sind. Die einzige bei uns heimische Art ist die Weinberg-Tulpe (*Tulipa sylvestris*).

Die ersten Wildtulpen aus Vorderasien gelangten ebenfalls vor etwa 500 Jahren als Tulpenzwiebeln nach Mitteleuropa. Heute wird sie auf der Roten Liste der bedrohten Arten als "stark gefährdet" eingestuft. Insbesondere in den Niederlanden waren die anmutigen Zwiebelblumen bei reichen Bürgern und Aristokraten äußerst begehrt. Dominierte anfangs noch der Tulpenzwiebel-Tausch, so etablierte sich nach 1600 ein lukrativer Handel mit den kleinen Kostbarkeiten. Die Preise schnellten

aufgrund der großen Nachfrage, die zunehmend auch von in den unteren Gesellschaftsschichten ausging, rasch in die Höhe. 1637 erreichte die Euphorie um die begehrten Tulpenzwiebeln ihren Höhepunkt, anschließend brach der Markt abrupt ein. Die Tulpenmanie, auch Tulpenfieber genannt, ging als erste Spekulationsblase der Wirtschaftsgeschichte in die Annalen ein.

Schon Mitte des 17. Jahrhunderts hat sich bei den Tulpen durch intensive Kreuzung und Selektionszüchtung ein breites Sortenspektrum entwickelt. Bereits damals waren 800 verschiedene Tulpensorten im Handel. Heutzutage ist das Sortiment kaum noch zu überblicken – Experten schätzen, dass aktuell mindestens 5000 Arten und Sorten erhältlich sind. Sie werden je nach Blütenform in verschiedene Sortengruppen eingeteilt, zum

Beispiel in Darwin-Tulpen, Papageientulpen oder Lilienblütige Tulpen

Die Blütezeit von Tulpen variiert je nach Sorte und Klima. Generell können Sie von März bis Juni mit der Blüte der verschiedenen Tulpensorten rechnen.

Der charakteristische Blütenkelch – bei den Hybridsorten meist nur einer pro Stängel – öffnet sich mit zunehmender Blühdauer immer weiter, bis die Blütenblätter abfallen und nur noch der große Stempel mit den Staubblättern im Innern zu sehen ist. Es gibt – bis auf reines Blau – Sorten in annähernd jeder Blütenfarbe und auch mit verschiedensten Farbkombinationen. Die Wuchshöhe der Pflanzen variiert ebenfalls stark: Viele Wildarten erreichen kaum 15 Zentimeter Höhe, einige Gartenhybriden hingegen werden über 70 Zentimeter hoch.



Quelle: Wikipedia / Mein schöner Garten / © Bild: MichelBlick/J. Orlinski 41

fit UND gesund durch den Frühling

Nachdem die Temperaturen langsam wieder etwas steigen, ist der Frühling „zum Greifen“ nahe und unser Körper verlangt dringend nach einem Energieschub. Deshalb ist eine vitalstoffreiche Ernährung zu dieser Jahreszeit sehr wichtig. Dabei wirken spezielle Vitamine und Mineralstoffe besonders positiv auf das körperliche Wohlbefinden und das Immunsystem. Sie verhelfen Ihrem Körper zu Fitness und Vitalität und beugen Erkältungskrankheiten und Frühjahrsmüdigkeit vor.

Vitamine und Mineralstoffe sind in vielen Lebensmitteln enthalten. Einige Nahrungsmittel sind besonders reich an natür-

lichen Fitmachern und gehören im Frühling unbedingt auf den Speiseplan. Hier sind an erster Stelle frisch gepresste Fruchtsäfte zu nennen, da sie viel Vitamin C enthalten. Empfehlenswert ist es dabei, schonende Saftpressen zu verwenden, weil sie zur optimalen Entfaltung der Vitamine im Saft beiträgt.

Wertvolle Vitamine und Mineralstoffe sind außerdem Bestandteile folgender Lebensmittel:

- Salat und Gemüse: Vitamine A, B5, B6, Kalium, Magnesium
- Milchprodukte: Calcium, Kalium, Magnesium
- Hülsenfrüchte: Eisen, B-Vitamine

Mit folgenden Vitaminen können Sie Ihre leeren Energietanks wieder auffüllen:

Vitamin C	Energiespender, stärkt die Abwehrkräfte, setzt Glückshormone frei
Vitamin B5	Energiespender
Vitamin B6	Immunabwehr, mehr Vitalität
Vitamin A	stärkt die Abwehrkräfte
Folsäure	aktiviert Glückshormone, trägt zur Stressbewältigung bei
Vitamin E	hilft gegen Frühjahrsmüdigkeit

Diese Mineralstoffe tragen zur körperlichen Fitness bei:

Calcium	für erholsamen Schlaf, stärkt Nerven und Herzfunktion
Magnesium	spendet Energie, baut Stress ab, setzt Glücksgefühle frei
Kalium	Energiespender
Molybdän	Energiespender
Eisen	stärkt die Abwehrkräfte
Silicium	Immunabwehr
Jod	erhöht die Konzentrationsfähigkeit

Bei der Einnahme von Vitalstoffen sollten Sie auf die empfohlene Tagesdosis achten. Wird diese unterschritten, können sich Mangelerscheinungen einstellen, aber auch Überdosierungen können unangenehme und teilweise sogar gefährliche Nebenwirkungen nach sich ziehen.

Quelle und weitere Infos:
Bundesministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz
www.5amtag.de

Neben den „Frühlingsgefühlen“ erleben viele Menschen aber auch das Gefühl einer allgemeinen Müdigkeit, der sogenannten „Frühjahrs Müdigkeit.“ Um dieser Frühling müdigkeit zu entgehen, müssen wir einiges tun:

Empfohlen wird, der Müdigkeit nicht nachzugeben, sondern eine ausgewogene, vitaminreiche Ernährung sowie viel Flüssigkeit zu sich zu nehmen. Dabei lautet die Botschaft:



Das ist die einfachste und leckerste Methode, etwas für die Gesundheit zu tun.

Essen und Trinken mit 5 am Tag ist mühelos umzusetzen, unkompliziert und außerdem gesund. Es gibt keine Essverbote. Erlaubt ist, was schmeckt.

Auch sollte man morgens im Wechsel heiß und kalt duschen, damit der Stoffwechsel und Kreislauf in Schwung kommt, regelmäßig Sport treiben und sich so viel wie möglich im Freien aufhalten. Egal ob im eigenen Garten, bei einer Fahrradtour, einem Spaziergang am Meeresstrand oder durch den Wald, unserer „grünen Lunge“. Spaziergänge oder auch Fahrradtouren wirken Wunder und ersparen so manchen Gang zum Arzt.

STARTEN SIE ALSO AKTIV IN DEN FRÜHLING!



ANNA KOCHT

Kolumne von Anna Wander

Eine Brühe mit Parmesanrinde zu kochen, scheint noch immer ein kleiner Geheimtipp zu sein. Ich nehme an, das liegt daran, dass die meisten Parmesanrinden entweder gleich in diversen Hundemäulern verschwinden oder einfach nach dem Reiben gedankenlos im Müll landen. Dabei ist das Ergebnis schlicht mit einem Wort zusammenzufassen: umami. Was will man mehr?

Und die Parmesanbrühe ist sogar schneller hergestellt als ein Gemüsefond. Für die Brühe köcheln Parmesan, Zwiebeln, Knoblauch sowie einige Kräuter (eventuell noch grüne Oliven) nur für 30 Minuten vor sich hin. Dann ist sie einsatzbereit. Sie dient als Grundlage für Minestren aller Art oder für diese feine Suppe, die mit ihrem frischen, knackigen Grün so herrlich nach Frühling aussieht und schmeckt.

Rezept: Frühlingsuppe mit Parmesan-Brühe

1. Für die Brühe das Öl, Zwiebeln und 1 TL Salz in einen Topf geben und bei mittlerer Hitze etwa 5-6 Minuten dünsten, ohne dass die Zwiebeln besonders Farbe annehmen. Knoblauch (und eventuell Oliven) hinzufügen und für weitere 2 Minuten garen.

2. Parmesanstücke bei höherer Temperatur kurz mit anbraten, dann Kaffir-Limettenblätter, ganze Kräuterstängel und 3 Liter Wasser hinzufügen.

3. Das Ganze aufkochen, etwas mehr Salz unterrühren und für 30 Minuten köcheln lassen. Danach die Brühe durch ein Sieb abgießen.

4. Etwa 1 Liter Brühe in einen Topf gießen, zum Simmern bringen und das Gemüse für 3 Minuten darin erhitzen (nicht kochen). So bleibt es schön grün und knackig.

Anmerkung: Beim Kochen setzt sich immer etwas Parmesan am Topfboden und am Rand ab. Das lässt sich leicht mit Kaisernatron und kochendem Wasser auflösen.

Zutaten: (4 Personen)

Für die Brühe:

(ergibt 2 l, also gleich die doppelte Portion)

- 4 EL Olivenöl
- 1 Zwiebel, kleingeschnitten
- 3 Knoblauchzehen, gehackt
- optional: 3 EL grüne Oliven, gehackt
- 100 – 120 g Parmesan mit Rinde, in 3 Stücke
- 1 -3 Kaffir-Limettenblätter
- 1 Handvoll Basilikum
- 3 Stängel Thymian
- 1 Bund Petersilie
- Meersalz

Für die Suppeneinlage: 300 g junges Gemüse, hier: Erbsen, Zuckerschoten, grüner Spargel, Spinat



Zur Autorin: Anna Wander ist enthusiastische Hobbyköchin, Bloggerin (allesausdemgarten.de) und Journalistin. Sie lebt mit ihrer Familie vor den Toren Hamburgs in Schleswig-Holstein sowie in Ligurien. In ihrem neuen Kochbuch „Ich dachte, es gibt Nudeln...“ hat sie unterhaltsame Kochkolumnen und 130 ihrer köstlichen, vegetarischen Rezepte veröffentlicht.





Rezept: Frisch-fluffige Zitronenmousse

Endlich gibt es wieder neue Zitronen. Die Bäume in Italien hängen voll von reifen Früchten, gleichzeitig verströmen die Blüten ihren betörenden Duft. Selbst bei meinem Baum, den ich vor fünf Jahren gepflanzt habe, biegen sich schon die Äste unter der Last. Ich nehme ein paar mit in den

Norden, um daraus diese frisch-fluffige, den Gaumen entzückende Mousse zu machen. In Italien hat sie schon des Öfteren unsere Abendessen bereichert. Demnächst bekommen sie meine Freundinnen bei meinem Geburtstagsessen zum Dessert.

Zutaten: (8 Personen)

- 2 Bio-Zitronen, Abrieb und Saft
- 6 Eier
- 6 - 8 EL Zucker
- 1 TL Agar-Agar
- 200 ml Sahne

Deko: Zitronenscheiben karamellisiert, Minzeblättchen

Tipp: Da sich der Zitronensaft gerne absetzt, sollte man das Dessert nicht zu lange in den Kühlschrank stellen, also nicht am Vorabend, sondern lieber ein paar Stunden vor dem Servieren zubereiten.

1. Die Eier trennen, das Weiß in den Kühlschrank stellen. Zucker und Eigelbe möglichst in einer Metallschüssel schaumig rühren, bis die Masse weißlich wird. Da dauert ein paar Minuten, die sollte man sich ruhig nehmen für ein gutes Ergebnis. Den Zitronenabrieb einfach darüberstreuen.
2. Den Zitronensaft in einen Messbecher füllen und mit kaltem Wasser auf 100 ml auffüllen.
3. In einem kleinen Topf das Zitronenwasser mit dem Agar-Agar glatt verrühren. Zum Kochen bringen und etwa 1 Minuten leicht köcheln lassen. Danach beiseite stellen, etwas auskühlen lassen.
4. Eiweiß mit einer Prise Salz steif schlagen. Die Sahne steif schlagen.
5. Nun die Eigelb-Zucker-Masse löffelweise unter das Agar-Agar heben, nicht umgekehrt, sonst bilden sich Klümpchen. Danach zuerst den Eischnee, dann die Sahne unter die Eigelbmasse ziehen. Im Kühlschrank bis zum Servieren abgedeckt stehen lassen.
6. Als Deko eignen sich hauchdünne Zitronenscheiben, die man dezent karamellisiert und/oder Minzeblättchen. Man nimmt dafür eine Pfanne, streut etwas Zucker hinein, lässt diesen bei mittlere Temperatur schmelzen und legt dann die Zitronenscheiben hinein. Einmal wenden, wenn der Zucker eindickt. Die Zitronen bekommen eine goldene Farbe und sind dann fertig. Sie schmecken herrlich!



Hand in Hand für
Therapieexzellenz und
Gesundheitsoptimierung



Gesunde Mitarbeiter, strahlender Erfolg: Warum Hamburgs Unternehmen die Gesundheitswelle reiten sollten

Stellen Sie sich vor: Die Elbphilharmonie ist nicht nur ein architektonisches Meisterwerk, sondern auch ein Symbol für die Harmonie, die Ihre Mitarbeiter in Ihrem Hamburger Unternehmen erleben könnten – gesund, motiviert und voller Energie. In Hamburgs pulsierender Wirtschaftswelt ist die Gesundheit Ihrer Belegschaft kein nettes Extra, sondern der geheime Treibstoff für nachhaltigen Erfolg. Doch wie können Sie diese Welle reiten, ohne im Alltagstrott zu versinken? Wir zeigen Ihnen, wie innovative Gesundheitsstrategien Ihr Unternehmen in der Hansestadt auf das nächste Level heben – und warum es sich lohnt, jetzt einzusteigen!

Gesundheit ist der neue Wettbewerbsvorteil

In einer Stadt wie Hamburg, wo Start-ups, Traditionsunternehmen und internationale Konzerne Seite an Seite florieren, zählt nicht nur der Umsatz, sondern auch die menschliche Ressource. Gesunde Mitarbeiter sind produktiver, bleiben länger im Unternehmen und strahlen eine Energie aus, die sich auf Kunden und Partner überträgt. Studien zeigen: Unternehmen, die in Gesundheitsprogramme investieren, reduzieren Krankheitstage um bis zu 20 % und steigern die Mitarbeiterzufriedenheit erheblich. Aber wie fängt man an? Mit einfachen, cleveren Maßnahmen, die nicht nur effektiven Nutzen bringen, sondern auch Spaß machen können!

Screenings, die überzeugen: Vitamin-D und Omega-3 als Gamechanger

Hamburgs graue Wintermonate sind charmant – doch sie hinterlassen Spuren. Viele Mitarbeiter leiden unter Vitamin-D-Mangel, weil die Sonne hinter den Wolken über der Elbe oft nur ein Wunschtraum bleibt. Ein einfacher Bluttest, der den Vitamin-D3-Spiegel bestimmt, ist der erste Schritt, um dieses „Sonnenvitamin“ ins Spiel zu bringen. Die Vorteile? Ein gestärktes Immunsystem, gesündere Knochen und sogar ein klarer Kopf – perfekt, um die kognitiven Fähigkeiten auf Trab zu halten. Stellen Sie sich vor, wie Ihre Teams mit frischem Schwung an Projekten arbeiten, inspiriert von der Aussicht auf die Alster!



Und dann ist da noch der Omega-3-Index – ein unscheinbarer Wert, der mächtige Effekte entfalten kann. Mit einem optimalen Omega-3-Gehalt von über 8 % profitieren Ihre Mitarbeiter von besserer Herzgesundheit, reduzierten Entzündungen und sogar einer Steigerung der kognitiven Leistung um bis zu 25 %. Ein weiterer Bonus: Emotionale Stabilität und gute Laune, die jeden Hamburger Arbeitsplatz erhellen. Diese Screenings sind schnell, kostengünstig und können direkt in Ihr betriebliches Gesundheitsmanagement integriert werden – ein kleiner Schritt für Ihr Unternehmen, ein großer Sprung für Ihre Teams!

Für diejenigen, die noch tiefer in die Materie eintauchen möchten, bieten DNA-Analysen spannende Einblicke. Sie zeigen genetische Prädispositionen und ermöglichen maßgeschneiderte Gesundheitsstrategien – fast wie ein persönlicher Gesundheitskompass für Ihre Mitarbeiter.

Stressmanagement mit Schwung: Von der Analyse zum Aha-Moment

Stress ist der stille Dieb der Produktivität – und in Hamburgs hektischem Geschäftsklima kein Fremdwort. Doch statt ihn zu ignorieren, können Sie ihn mit einer Stärken-Schwächen-Analyse meistern. Klingt trocken? Ist es nicht! Stellen Sie sich vor, wie Ihre Mitarbeiter in Workshops ihre persönlichen Superkräfte im Umgang mit Stress entdecken – sei es durch Humor, Sport oder kreative Pausen. Der Prozess ist einfach:

- 1. Identifikation:** Welche Stressfaktoren plagen Ihre Teams, und welche Stärken können sie einsetzen?
- 2. Analyse:** Welche Ressourcen und Netzwerke stehen zur Verfügung, und wie haben sie Stress in der Vergangenheit erfolgreich bewältigt?
- 3. Entwicklung:** Gemeinsam finden Sie Verbesserungspotenziale und entwickeln Strategien, die Spaß machen und wirklich helfen.

Das Ergebnis? Höhere Resilienz, weniger Burnout-Gefahr und Teams, die mit neuem Elan durch den Hamburger Arbeitstag segeln. Bonus: Ihre Ressourcen werden effizienter genutzt, und das Arbeitsklima wird spürbar entspannter – wie ein gemütlicher Abend in St. Pauli nach einem langen Tag.

Innovative Gesundheitsansätze: Herz und Kopf im Einklang

Hamburg ist bekannt für seine Innovationskraft – warum nicht auch in der Gesundheitsförderung vorangehen? Das Herzkohärenz-Training ist ein echter Geheimtipp: Durch Messung und Training der Herzfrequenzvariabilität (HRV) lernen Ihre Mitarbeiter, ihre Herzrhythmen zu harmonisieren. Mit Atemtechniken und Biofeedback reduzieren sie Stress und steigern

ihre Leistungsfähigkeit – fast wie ein innerer Wellness-Retreat, direkt am Schreibtisch. Stellen Sie sich vor, wie Ihre Teams mit einem Lächeln die nächste Herausforderung meistern, gestärkt durch diese moderne Methode!

Noch ein Schwerpunkt: das psychosoziale Sicherheitsklima (PSC). Ein Arbeitsumfeld, in dem offene Kommunikation über psychische Belastungen normal ist, unterstützende Führungskräfte agieren und Work-Life-Balance gefördert wird, schützt vor Burnout und sorgt für ein positives Klima. In Hamburg, wo die Arbeitskultur oft schnell und ambitioniert ist, kann ein starkes PSC den Unterschied machen – Ihr Unternehmen wird zum Leuchtturm für mentale Gesundheit.



Hamburgs Vorreiter: Inspiration von MedicusPraxis.de und der DocNeukirch-App

Hamburger Unternehmen und die MedicusPraxis zeigen, wie Gesundheitsförderung lebendig wird. Ihre kostenfreie DocNeukirch-App, ab Mai 2025 verfügbar, ist ein Highlight: Sie bietet Mitarbeitern umfassende Gesundheitsinformationen, ein Stressbewältigungstool und Verbindungen zu integrativ arbeitenden Ärzten – alles direkt in der Hosentasche. Diese App vereint modernste Technologie mit ganzheitlichen Ansätzen und zeigt, wie einfach Gesundheit im Alltag integriert werden kann. Sie ist ein Vorbild dafür, wie Hamburger Firmen Mitarbeiterorientierung und Innovation verbinden können – und ein Anstoß, selbst aktiv zu werden.

Der Aufruf an Hamburgs Unternehmer: Seien Sie Vorreiter!

Warum sollten Sie als Hamburger Unternehmer nicht die Gesundheitswelle reiten? Ein ganzheitliches Gesundheitsmanagement bringt nicht nur weniger Krankheitstage und höhere Produktivität, sondern auch glücklichere, loyalere Teams. Stellen Sie sich vor, wie Ihre Mitarbeiter mit neuem Schwung durch die Büros an der Elbphilharmonie oder in der Speicherstadt marschieren – gesund, motiviert und stolz, Teil Ihres Unternehmens zu sein.

Werden Sie Vorreiter in der Hansestadt!

Investieren Sie in die Gesundheit Ihrer Teams, und ernten Sie die Früchte eines vitalen, leistungsstarken Unternehmens. Gesunde Mitarbeiter sind nicht nur Ihr wertvollstes Kapital, sondern auch Ihr Ticket zum langfristigen Erfolg in einer sich wandelnden Welt. Lassen Sie sich inspirieren, handeln Sie jetzt – und machen Sie Hamburg zur Hauptstadt der gesunden Arbeitskultur!



Michel - Türmer

In Hamburg gibt es ein schönes, altes Sprichwort: «Solange es die Schwäne auf der Alster und den Michel-Türmer gibt, so lange wird es der Stadt gut gehen», erzählt Josef Thöne. Seit 32 Jahren ist der 65-Jährige – mittlerweile Rentner – Türmer am Hamburger Michel. Jetzt gibt es ein besonderes Ereignis in der mehr als 300 Jahre alten Tradition. Zum ersten Mal bekommt der Michel eine Türmerin: Neele Fokken (27) wird sich fortan das Amt mit dem langjährigen Türmer teilen.

Vor sieben Jahren kam die gebürtige Ostfriesin (Leer) nach Hamburg und hat hier Trompete, Kulturmanagement und Grundschul-lehramt studiert. Mittlerweile unterrichtet die 27-jährige Trompete und Musik an der Jugendmusikschule und an einer Grundschule. «Ich bin dankbar für das Vertrauen, dass ich diese lange Tradition weiterführen darf. Die Beständigkeit, die dieses kulturelle Erbe ausstrahlt, beeindruckt mich sehr, und es freut mich jedes Mal, wenn ich auf dem Turm den Choral blasen darf», sagte Fokken bei ihrer Vorstellung.

Vorbild für andere Frauen und Mädchen

«Ich hoffe, dass ich ein Vorbild sein kann für andere Frauen und Mädchen, sich zu trauen, Trompete zu spielen», sagte die 27-Jährige. Es sei ein besonderes Gefühl, wenn sie das Fenster öffnet und anfängt zu spielen. «Es ist immer schön zu beobachten, wenn Nachbarn zuhören auf ihren Balkonen, aber auch Touristen, die unten vor dem Turm stehen», erzählt Fokken. Denen winke sie auch immer gerne zu und «die freuen sich auch, wenn sie ein Zeichen sehen.»

Hauptpastor Alexander Röder freut sich, dass es in der 300-jährigen Tradition nun auch eine Frau im Amt des Turmbläasers gibt. «Frau Fokken macht das auf großartige Art und Weise», sagte Röder. Im Gegensatz zur katholischen Kirche sei es in der evangelischen Kirche aber nichts Besonderes, wenn eine Frau ein kirchliches Amt übernimmt. «In unserer Kirche ist der Anteil der Frauen

völlig selbstverständlich mehr als *pari pari*.» Trotzdem kann er hören, wer von den beiden Turmbläsern im Dienst ist. «Das ist deutlich hörbar, da beide anders spielen», erklärte der Hauptpastor.

Das Choralblasen vom Turm ist eine protestantische Tradition, die mit der Reformation aufkam. Am Michel gibt es diese Tradition seit mehr als 300 Jahren.



Neele Fokken ist die erste Türmerin des Hamburger Michels seit mehr als 300 Jahren und teilt sich den Job ihrem Kollegen Josef Thöne.
© Bild: D. Leltschuk/St. Michaelis

Heute begibt sich der Michel-Türmer jeweils werktags um 10 Uhr und um 21 Uhr und sonntags und feiertags einzig um 12 Uhr auf den 7. Boden des Turms, den sogenannten Türmerboden, der 279 Stufen hoch liegt. Er spielt jeweils eine Strophe aus einem geöffneten Fenster, beginnend bei dem Ostfenster und dann weiter im Uhrzeigersinn: „zum Lobe Gottes, den Menschen zur Freude!“ - so

eine Tafel am Turmaufgang. Es wird täglich ein anderer Choral gespielt, hauptsächlich evangelische Kirchenlieder aus dem 16. und 17. Jahrhundert, abgestimmt mit dem Kirchenjahr.

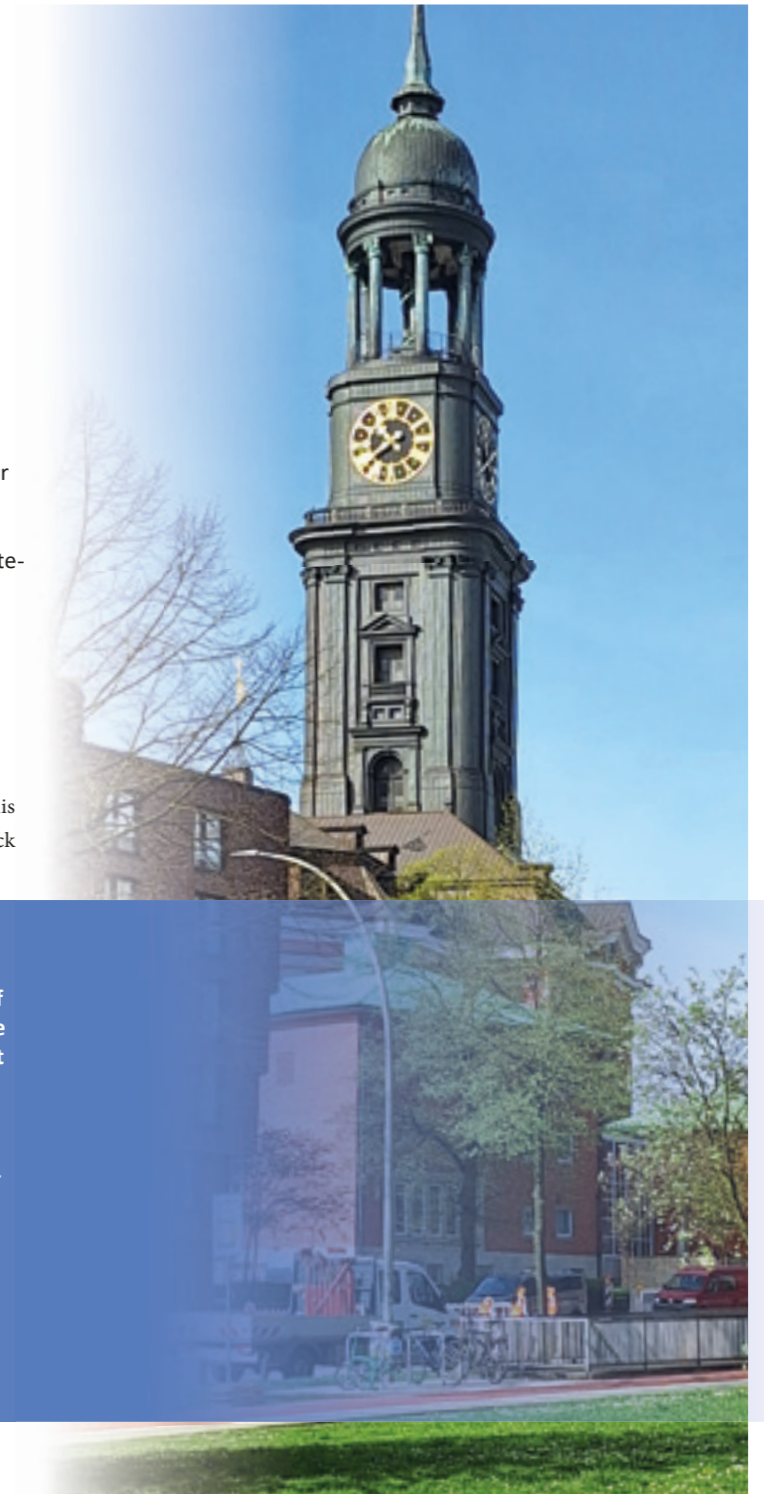
Wenn der Wind günstig steht, lädt dieser Gruß vom Michel in der geschäftigen City zu einem Moment des Innehaltens und der Besinnung ein und auch die Anwohnerschaft rund um die St. Michaelis-Kirche erfreut sich am Fortbestand dieser jahrhundertealten Hamburger Tradition.

Quelle: dpa/Ino /Hauptkirche St. Michaelis
© Bild rechts: MichelBlick

Um Traditionen wie den Michel-Türmer zu bewahren, braucht die St. Michaelis Kirche Ihre Spendenhilfe. Die Michel-Türmer steigen an 365 Tagen insgesamt 678-mal auf den Turm und in jedem Jahr spielen sie 2.712 Choräle in alle vier Himmelsrichtungen. Diese Tradition zu erhalten, kostet 20.000 Euro pro Jahr. Das sind 88 Euro pro Tag, 44 Euro pro Turmblasen und 11 Euro pro Choral und Himmelsrichtung.

Ihnen gefällt der Michel-Türmer und Sie möchten das Engagement unterstützen? Dann freuen wir uns sehr über eine Spende an die Stiftung! Für Ihre Spende erhalten Sie auf Anfrage eine steuerlich absetzbare Spendenbescheinigung.

Spendenkonto: Stiftung St. Michaelis
IBAN: DE66 2005 0550 1226 1281 20 / BIC: HASPDEHXXX
Verwendungszweck: „Michel-Türmer“



236. Hafengeburtstag Hamburg

Einmal jährlich im Mai steht der Hamburger Hafen, das „Tor zu Welt“ regelrecht Kopf: Rund 1,5 Millionen Menschen feiern jedes Jahr auf der knapp vier Kilometer langen "Hafenmeile" entlang der Elbe zwischen HafenCity und dem Museumshafen Övelgönne den HAMBURGER HAFENGEBURTSTAG - das größte Hafenfest der Welt. Der Termin für den 836. HAMBURGER HAFENGEBURTSTAG ist vom 9. bis 11. Mai 2025.

Das maritime Erlebnis beginnt traditionell mit dem internationalen ökumenischen Eröffnungsgottesdienst in der Hauptkirche St. Michaelis am Freitag, 9. Mai, 11 bis 12 Uhr. Gefolgt von der offiziellen Eröffnung auf dem Museumsschiff Rickmer Rickmers, die die große Einlaufparade der meist über 300 Wasserfahrzeuge jedes Jahr einläutet.

Zu den Highlights des Hafengeburtstags zählen die große Einlaufparade am Freitag, die Auslaufparade am Sonntag, das traditionelle Schlepperballett und das Programm „Open Ship“. Besucher haben hierbei die Möglichkeit gastierende Großsegler und Kreuzfahrtschiffe zu besichtigen. Besondere Highlights ist die spektakuläre

Abendshow auf der beeindruckenden, schwimmenden Elb-Bühne, das große Feuerwerk (Bei den St. Pauli Landungsbrücken) sowie das bunte Programm und kulinarische Köstlichkeiten des diesjährigen Partnerlands Burgenland/Österreich.

Der HAMBURGER HAFENGEBURTSTAG ist jedes Jahr für alle Beteiligten ein voller Erfolg. Die Gäste können sich von 10 Uhr bis Mitternacht von über 500 Schaustellern und Veranstaltern auf der Hafenmeile unterhalten und verwöhnen lassen. Besonders gefragt sind die kulinarischen Leckereien von exotischen Drinks über Fischbrötchen bis hin zu asiatischen Spezialitäten. Dazu gibt es viele Aktionen und Mitmachspiele für Familien und zahlreiche Bühnen mit Live-Musik.

Ein Besuch des Hafengeburtstags lohnt sich auch schon, um einen Blick auf das allgegenwärtige Wachstum der Stadt an der Elbe mit der neu entstehenden HafenCity zu bewundern. Die Eröffnung des 836. HAFENGEBURTSTAGs HAMBURG fällt doch genau auf jenes Datum, an dem im Jahr 1189 alles mit einer Urkunde anfang...



Quelle: Hamburg Messe / Hamburg Tourismus © Bilder: MichelBlick

Geschichte des Hafengeburtstags Hamburg

Hamburg ist noch ca. 350 Jahre älter, hatte auch um 830 bereits einen kleinen Hafen. Zu dieser Zeit baute Ludwig der Fromme die Hammaburg zu einem Brückenkopf für die Christianisierung aller nördlich der Elbe gelegenen Länder und Völker aus. An einem Wasserarm der Alster konnten Boote festmachen. Somit hatten die Hamburger bereits 830 einen kleinen Hafen, der aber nicht die Keimzelle des heutigen Hafens ist.

1188: Die Grafen von Schauenburg gründeten die "Neustadt".

Sie hatten 1143 Lübeck gegründet und suchten einen Platz mit bequemer Zufahrt zur Nordsee. Einen Ort, der mit Lübeck eng zusammenarbeiten sollte. Die Lage an der Mündung der Alster in die Elbe erschien ihnen dafür sehr geeignet. Dicht neben der Altstadt, durch den Alsterlauf (heute Nikolaifleet) von ihr getrennt, gründeten sie die Neustadt (heute Hopfenmarkt). Die Neustadt war von Anfang an als Nieder-

lassung von Schiffen und Kaufleuten gedacht und wurde auch ein Umschlag- und Lagerplatz für Güter.

7. Mai 1189: Graf Adolf III. von Schauenburg gewährte

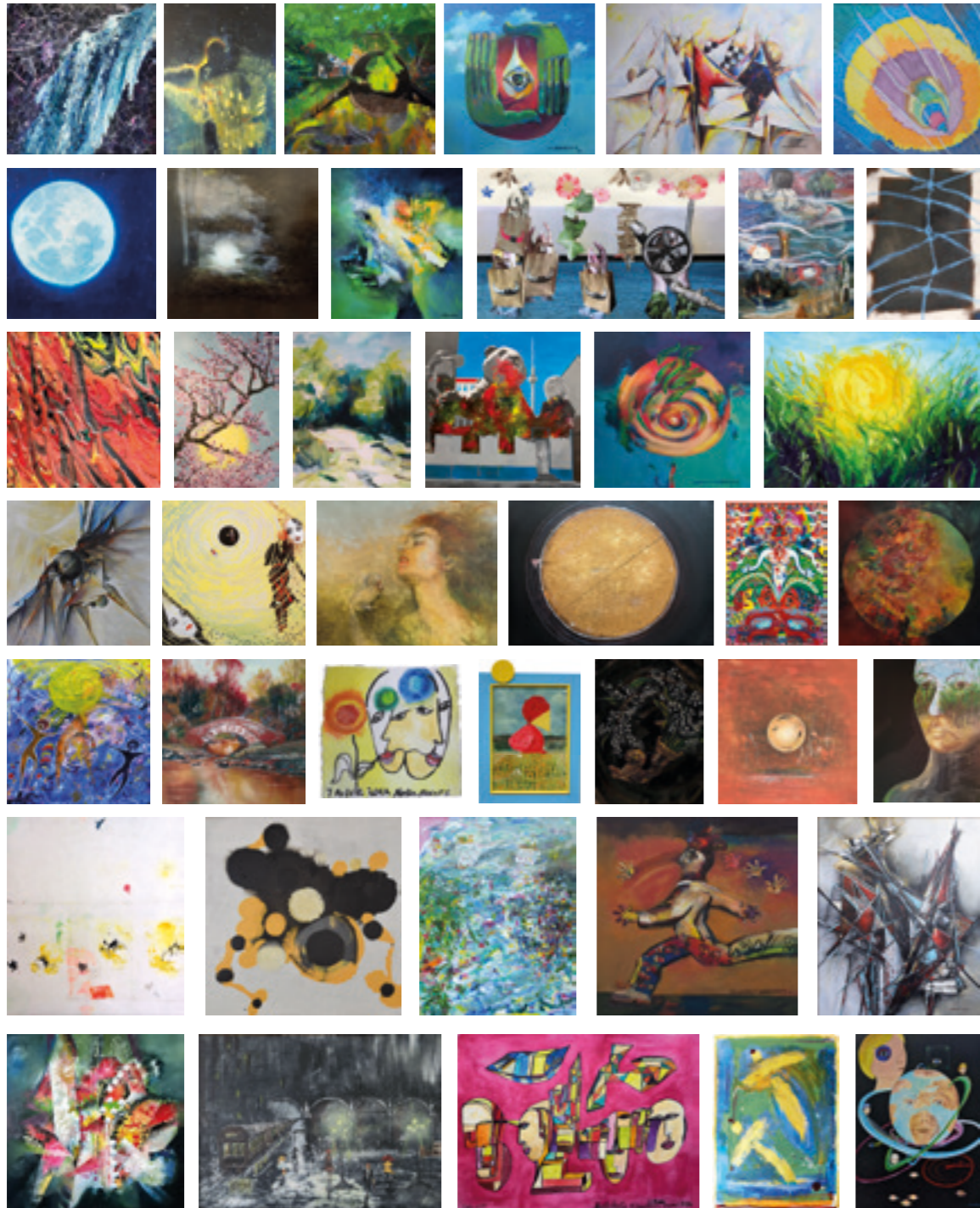


den Hamburgern viele Vergünstigungen und sorgte gut für die Siedler. Er erwirkte auch das wichtigste Privileg der Hamburger. Er sorgte dafür, dass Kaiser Friedrich Barbarossa, kurz vor Aufbruch zu einem Kreuzzug, den Hamburgern einen Freibrief ausstellte, und zwar am 7. Mai 1189. Den Hamburgern wurde gewährt:

ZOLLFREIHEIT FÜR IHRE SCHIFFE AUF DER ELBE VON DER STADT BIS AN DIE NORDSEE

Damit war das Tor geöffnet und die Hamburger betrachten den 7. Mai 1189 als den Geburtstag des Hamburger Hafens.

Quelle: Hamburg Messe



Ausstellung bis 30. September 2025

ERNEUERBARE ENERGIEN+ MEE(H)R



im BZ Business Center, Ludwig-Erhard-Straße 18 „4. OG“, 20459 Hamburg
 Öffnungszeiten: Montag - Dienstag, 10 - 16 Uhr, bitte im EG anmelden)

**JEDEN MITTWOCH, zwischen 12 und 17 Uhr,
 laden wir Sie recht herzlich zum Rundgang durch die Ausstellung ein.**

Für eine individuelle Führung zu einem anderen Termin rufen Sie uns gerne an: 0170 416 25 04

Der Rundgang bietet eine besondere Gelegenheit einige Kunstschaffende persönlich kennenzulernen und mehr über ihre Arbeit sowie über die Ausstellung zu erfahren.

Gezeigt werden u.a. selektierte Kunstwerke der Internationalen Malerei Biennalen Hamburg 2020, 2022 und 2024 - ausgelobt durch den Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V. / Galerie KAM - zu den Themen:
 „Umwelt im Ökologiediskurs: Wasserstoff“ unter Schirmherrschaft von Michael Westhagemann, Senator für Wirtschaft und Innovation der Freien und Hansestadt Hamburg (2020), „Umwelt im Ökologiediskurs: Sonne - Quell des Lebens“ unter Schirmherrschaft von Jens Kerstan, Senator für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft der Freien und Hansestadt Hamburg (2022) „Umwelt im Ökologiediskurs: Logistik lebt Zukunft“ unter Schirmherrschaft von Dr. Melanie Leonhard, Senatorin für Wirtschaft und Innovation.

Ausstellende Künstler sind:

Lean Alev (Türkei, 1955) - Ulrich Backmerhoff (Deutschland, 1951) - Carlos Bianchi (Argentinien, 1932-2006) - Traudel Fährenkemper (Deutschland, 1964) - Mayra Fernandez (Guatemala, 1952) - Kerstin Grobler (1962) - Satoshi Hoshi (Japan, 1977) - Peter John (Deutschland, 1948) - Alexander F. Jagelowitz Kazmierczak (Litauen, 1938) - Sergey Machekhin (Russland, 1952) - Ada Mee (Deutschland, 1946) - Kristine Narvida (Lettland, 1977) - Anke 1. Nikoleit (1964) - Ghaku Okazaki (Japan, 1988) - Liliane Orlinski (Polen, 1959) - Stephan Pfeiffer (Deutschland, 1958) - Gerhard Popp (Deutschland, 1961) - Catharina de Rijke (Niederlande, 1957) - Helmut Ritter von Königfels (Serbien, 1968) - Georges Ro (Rumänien, 1938) - Kerstin Roolfs (Deutschland, 1965) - SDONIS (Guatemala, 1961) - Gerhard Stadlober (Österreich, 1936) - Uwe Svensson (Deutschland, 1941) - Maryam Taghavi (Iran, 1985) - Karl Vejník (Österreich, 1961) - Daniel A. Venegas la Reta (Mexiko, 1990) - Jena Wendt (Deutschland, 1972) - Knut Werner-Rosen (Deutschland, 1942).



SCHAUEN SIE SICH DIE AUSSTELLUNG AN - SIE SIND HERZLICH EINGELADEN

Oder besuchen Sie die VIRTUELLE GALERIE auf unserer Webseite
www.galerie-kam.de/erneuerbare-energien-mehr

ALLE BILDER KÖNNEN KÄUFLICH ERWORBEN WERDEN.



Eine neue Oper für Hamburg

Das neue Opernhaus soll ein Ort mit hervorragender Aufenthaltsqualität für alle Hamburgerinnen und Hamburger werden – ein Ort für herausragende Kunst, der alle willkommen heißt!

Auf Initiative des Kunstmäzens Klaus-Michael Kühne sind der Senat, die Hamburgische Staatsoper und die Kühne-Stiftung seit mehreren Monaten im engen Austausch über einen Neubau der Oper. Es soll ein architektonisch herausragendes Gebäude entstehen, das an diesem zentralen Ort zu einem Gewinn für die ganze Stadt wird. Der Senat hat hierfür das Baakenhöft als neuen Standort ausgewählt.

Das neue Opernhaus in der Hafencity soll an die jahrhundertelange Geschichte anknüpfen und der Staatsoper, dem Hamburg Ballett und dem Philharmonischen Staatsorchester ein neues Zuhause von herausragender Qualität und internationaler Strahlkraft bieten. Zugleich soll mit dem Baakenhöft ein besonderer Ort in Hamburg erschlossen und für alle zugänglich gemacht werden.

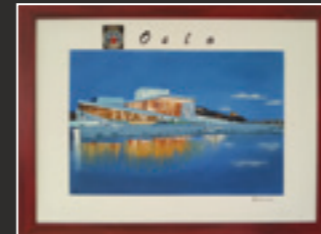
Das denkmalgeschützte Opernhaus an der Dammtorstraße wird in jedem Fall erhalten und soll auch weiterhin kulturell genutzt werden. Sollte der Neubau nicht umgesetzt werden, ist eine umfangreiche Sanierung und Modernisierung des Bestandsgebäudes erforderlich, um einen zeitgemäßen Opernbetrieb auch in Zukunft zu ermöglichen.

Senator Carsten Brosda: "Dies soll ein Ort für herausragende Kunst werden, der alle willkommen heißt! Wir können jetzt an die lange Tradition der Bürgeroper anknüpfen und die Operngeschichte in Hamburg weiterschreiben."

Quelle: Behörde für Kultur und Medien / © Bild: Martin Elsen

VIRTUELLE JAHRES -AUSSTELLUNGEN

bis Juni 2025



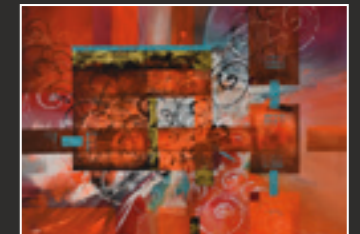
Hamburg - Ganz Europa in einer Stadt
Fotografie – Grafik – Malerei –
Skulpturen



Sergey Machekhin
Malerei



Alexander F. Jagelowitz
Malerei



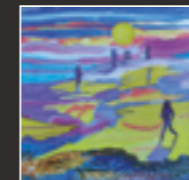
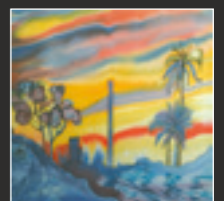
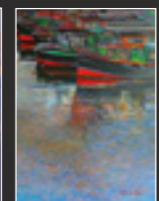
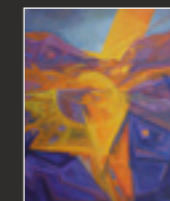
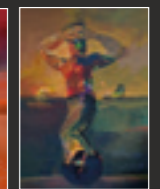
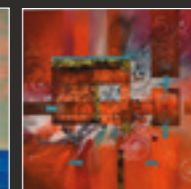
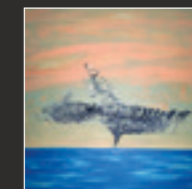
Liliane Orlinski
Malerei

AUSSTELLUNG

Sonne - Wasser - Erde - Luft

Malerei

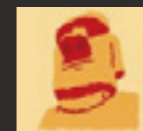
im DKRZ, Bundesstr. 45a, 20146 Hamburg)
bis 23. Mai 2025



AUSSTELLUNG

ERNEUERBARE ENERGIE + MEE(H)R

im BZ, Ludwig-Erhard-Straße 18 „4. OG“, 20459 Hamburg
bis 30. September 2025



Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V. | Galerie KAM

Verwaltung: Ernst-Mantius-Straße 9 | 21029 Hamburg | +49 40 38 038 987
info@galerie-kam.de | www.galerie-kam.de Öffnungszeiten: nach Vereinbarung



KUNST

Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.

ALS

Galerie KAM (Kunststätte am Michel)

SICHERE

+49 40 - 380 38 987

WERTANLAGE

www.galerie-kam.de

